

Sallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 264.

Salle, Freitag den 10. November

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Novbr. Der Minister-Präsident Graf Bismarck ist gestern Abends 10 Uhr hierher zurückgekehrt, empfing heute Vormittags die Minister etc. und fuhr darauf zu Sr. Maj. dem Könige nach Habelsberg.

Die „Provinzial-Correspondenz“, indem sie die Stellung Preußens zum Nationalverein bespricht, läßt es dahingestellt, in wie weit weitere Maßregeln gegen denselben beabsichtigt seien. Die Ziele des Nationalvereins seien niemals preussische Ziele gewesen. Die Führung Deutschlands, wie der Nationalverein dieselbe verstehe, wolle Preußen stets zurück, weil dabei der Untergang Preußens die Voraussetzung sei. Etwasige Entschlüsse gegen den Nationalverein oder das Vereinswesen überhaupt hätten mit Wünschen Preußens in der Herzogthümerfrage nichts zu thun. Das erneuerte Vorgehen der Mittelstaaten am Bunde werde erfolglos bleiben, wie früher. Die Lösung beruhe mehr als je auf dem österreichisch-preussischen Einvernehmen. Gegenüber der Behauptung, die Kron-Synodi hätten mit nur 11 gegen 7 Stimmen das österreichisch-preussische Verfügungsrecht über die Herzogthümer anerkannt, hält die „Correspondenz“ ihre frühere Behauptung aufrecht, daß die wesentliche Frage: ob das Thronfolgegesetz von 1853 die Erbfolge in den Herzogthümern rechtsgültig geregelt habe, mit 17 gegen 1 Stimme bejaht sei.

Das Gerücht, die Regierung beabsichtige eine Anleihe oder eine Ertrabewilligung für die Militär-Ausgaben, wird für grundlos erklärt.

Nachdem im Marine-Ministerium die Anschläge für Panzerschiffe, welche französische Schiffsbauer eingereicht hatten, keine Berücksichtigung gefunden haben, glaubt die „Corr. Stern“, daß die im Entstehen begriffene deutsche Schiffsbau-Gesellschaft die Auforderung erhalten werde, ihrerseits Anschläge einzureichen.

Die „R. Z.“ hört, daß man im Handelsministerium der Abschaffung der Wucher-gesetze geneigt ist, während aus dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten Bedenken kommen, die vermuthlich ihre Stütze in einem Gutachten eines Neumärkischen landwirthschaftlichen Vereins haben. Dort wurde nämlich durch den früheren Vberpräsidenten, jetziges Herrenhausmitglied v. Meding, ein Bericht erstattet, demgemäß die Aufhebung im Princip verworfen wurde. Das landwirthschaftliche Ministerium ließ durch seinen Commissar erklären, daß es grade auf dieses Gutachten Werth lege und ähnlichen Gutachten aus den westlichen Provinzen, wo andere Verhältnisse seien, nicht in derselben Weise Rechnung tragen könne.

Wie man hört, sind dem Handelsminister von einer Seite her Vorschläge gemacht worden, um den Anforderungen der socialistischen Partei, die sociale Lage der Arbeiter durch Staatsunterstützungen zu verbessern, entgegen zu kommen; der Minister habe aber auf dieselben nicht eingehen zu können geglaubt. Die Vorschläge sollen sich auf Einrichtung von Instituten bezogen haben, die den kleinen Handwerfern den billigen Einkauf von Rohmaterialien ohne Dazwischenkunft des Großhändlers ermöglichen, indem sie ihnen Credit ohne Wechsel gewähren.

Die königl. General-Lotterie-Direction hat jetzt gegen den eingewachsenen Zwischenhandel mit Lotterieloschen einen Schritt gethan, der wahrcheinlich voreerst von durchschlagender Wirkung sein wird. Sie hat nämlich sämtliche Einnehmer angewiesen, diejenigen Loose, welche bei ihnen unter augenscheinlich fingirten Namen und ebenso diejenigen, welche sich in irgend einer Mithet in Einer Hand befinden, der General-Lotterie-Direction einzuweisen, die sie zu Freilosen verwenden will. Die aus den Einnehmerlisten aufgestellte Zahl der hiernach einzuziehenden Loose beträgt, wie man hört, circa 4000, die damit für das große Publikum disponibel werden. Die Nummern der fanden sich nämlich seit einer Reihe von Lotterien darum allein in den Händen der Zwischenhändler, weil diese sie nach beendeter vierter Klasse

weiter nahmen, Gebrauch machend von dem Rechte jedes Spielers, innerhalb zehn Tagen nach beendeterziehung zu erklären, daß er die Nummern weiter spielen wolle.

Die neugelegte Commission zur Begutachtung der von den Insassen als unsicher bezeichneten Häuser verfährt mit einer recht anerkennenswerthen Strenge, wie aus den in den letzten Tagen vielfach angeordneten Räumungen des Einsturzes verdächtiger Gebäude hervorgeht. Auch das Hintergebäude des Grundstücks Dranienstraße Nr. 22 mußte am Dienstag Abend in Verfolg solcher polizeilichen Anordnungen von den Miethern verlassen werden.

Ueber den Stand der Angelegenheit der Posen-er Erzbischofs-wahl wird der „Nfke-Ztg.“ aus Posen folgende, die früheren Berichte ergänzende Mittheilung gemacht: „Auch Seitens des Papstes ist den beiden Metropolitan-Kapiteln die Wahl des päpstlichen Nuntius in Warschau, Monsignore Ledochowski, dringend empfohlen worden. Es geschah das durch Vermittlung des außerordentlichen päpstlichen Nuntius Franchi, der auf seiner Durchreise nach Petersburg von Dresden aus, wo er einige Zeit verweilt, an die beiden Metropolitan-Kapitel die Aufforderung richtete, zwei der französischen oder lateinischen Sprache mächtige Abgeordnete behufs einer Besprechung mit ihm nach Dresden zu senden. Dieser Aufforderung wurde sofort Folge gegeben, und es wurden zu diesem Zweck der Weihbischof Stefanowicz und der Confessorial-Assessor Probst Janiszewski aus Posen nach Dresden abgeordnet. Die Unterredung fand dort in der letzten Hälfte v. M. in lateinischer Sprache statt. Monsignore Franchi eröffnete den Abgeordneten, daß es eben so sehr der Wunsch des heiligen Vaters wie der Wunsch der preussischen Regierung sei, daß Monsignore Ledochowski zum Erzbischof von Posen und Gnesen gewählt werde. Die beiden Vertreter der Kapitel suchten zwar dagegen geltend zu machen, daß es für das Heil der Erzbischofs-erbpriesterliche wäre, wenn die oberste Leitung derselben in die Hand eines mit den Lokalverhältnissen vertrauten Eingeborenen gegeben würde; es wurde ihnen aber bemerkt, daß Monsignore Ledochowski ebenfalls ein geborener Pole sei und sich eben so sehr durch aufrichtige Frömmigkeit, tiefe Gelehrsamkeit, wie durch feine Charakter auszeichne, und daher das ganze Vertrauen des heiligen Vaters besitze, und so erklärten sie denn schließlich, daß der Wunsch des heiligen Vaters für die Wahlkapitel Befehl sei. Die Wahl des Monsignore Ledochowski dürfte demnach keinem Zweifel unterliegen. Ob dieselbe aber die Erwartung der preussischen Regierung rechtfertigen wird, ist allerdings eine andere Frage. Hr. Ledochowski, ein im Gouvernement Lublin geborner und in Paris und Rom erzogener und zum Priester gebildeter Pole, huldigt der entschieden ultramontanen und jesuitischen Richtung, und wenn er auch nicht polnisch-nationale Agitationen unterstützen dürfte, so wird er sich doch schwerlich bereit finden lassen, die Zwecke einer protestantischen Regierung fördern zu helfen.“

In Köln begannen am 7. November die Stadtverordnetenwahlen unter lebhafter Aufregung. Die Stadt wird mit Flugblättern förmlich übersühtet, und es leisten hierin namentlich die Ultramontanen Un glaubliches. In einem ihrer Flugblätter erklären sie: Gewissens-freiheit fordern die Gegner (die Liberalen). „Bürger Kölns! Wißt Ihr, was dieses Wort bedeutet? Es bedeutet die Freiheit, zu glauben, was man will! Es bedeutet auch die Freiheit des Unglaubens, die Freiheit der Unmoralität, des falschen Zeugnisses, des Wuchers und des Diebstahls! Gewissensfreiheit heißt: Niemandem anders als der Polizei und sich selber verantwortlich sein für das, was man zu thun für gut findet. Gewissensfreiheit verlangt der Brandstifter, der eine Stadt angezündet hat; Gewissensfreiheit verlangt der Räuber, um nach vollbrachtem Morde ruhig schlafen zu können! Gewissensfreiheit verlangen alle die Elenden, die ihren Nebenmenschen betrogen, ihr Vermögen verpraßt, Frau und Kinder unglücklich gemacht und sich zum Abschaum der Menschheit erniedrigt haben!“

Daß die Herren Jesuiten am Rhein ihr Publikum zu nehmen verstehen, beweist der Umstand, daß nach den vorliegenden Berichten bis um 5 Uhr Nachmittags am 8. Novbr. — bei den Wahlen der dritten Abtheilung — die ultramontanen Kandidaten bedeutend im Vortheil waren.

Die Sachmänner-Commission für Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten, welche sich am 12. August vertagt hatte, tritt am 7. d. wieder in Frankfurt a. M. zusammen, um den von ihr ausgearbeiteten Entwurf einer deutschen Maß- und Gewichtsordnung einer zweiten Lesung und Schlussberatung zu unterziehen. Von Preußen sind bekanntlich in Betreff dieser Angelegenheit weitere Erklärungen zu erwarten. Sollten dieselben nicht zu einer Vereinbarung führen, so sind, bei den gerechten Bedenken Sachsens und einiger anderer Staaten, sich in dieser Angelegenheit von Preußen zu trennen, wenigstens die süddeutschen Regierungen entschlossen, die entworfenen Maß- und Gewichtsordnung bei sich einzuführen, wozu auch Oesterreich und Kurhessen geneigt sein sollen.

Während noch das neueste Blatt der „Kreuztg.“ den dem Frankfurter Senat gegenüber eingeschlagenen Weg als einen besonders vortheilhaftesten feiert, scheint es nach Andeutungen aus Wien, als würde derselbe voreist im Sande verlaufen. Die „Debatte“ sagt darüber: „Es ist jetzt der Wortlaut sämmtlicher Noten bekannt, die zwischen dem Senate von Frankfurt und den deutschen Großmächten gewechselt wurden. Eine weitere Erörterung derselben ist überflüssig; es genügt das bisher Gesagte, und wenn auch die neueste Note der preussischen Regierung weitere Maßnahmen in Aussicht stellt, so dürfte dennoch die Ansicht nicht ungerechtfertigt bleiben, daß man es Seitens der deutschen Großmächte vorläufig bei den Noten werde bewenden lassen.“ — Den eigentlichen Stein des Anstoßes in den Verhandlungen über das weitere Vorgehen bildet ohne Zweifel die formelle Behandlung der Angelegenheit. Oesterreich hatte dem Bundestage einige neue Beschäftigungen zugebracht und konnte dabei auf den vollen Beifall auch verschiedener norddeutscher Regierungen rechnen, die sich sonst in der letzten Zeit in der Lage gesehen hatten, näher zu Preußen zu halten. Die preussische Regierung hatte es dagegen auf eine gemeinsame Polizee abgesehen, und da Oesterreich sich zu keiner so exklusiven Einrichtung verstehen will, so scheint sie einigermassen zu schwanken, ob die neue Belebung des Bundestages, oder der Fortbestand des Frankfurter Vereinsrechtes das größere Uebel ist. — In Dresden würde man sich mit dem Vorgehen am Bunde befreundet haben, wenn dasselbe eine Gegenseitigkeit der Leistungen gegen Preußen und Vereine auch in den beiden Großstaaten verbürgt hätte. Unter den obwaltenden Umständen sieht man dort fortwährend die schleswig-holsteinische Frage als den Haupthebel an, um der gesunkenen Auctorität des Bundes wieder aufzuhelfen. Die offiziöse „Leipziger Zeitung“ nimmt Oesterreichs Beistand für den neuesten mittelstaatlichen Antrag in einer Reihe von Wendungen in Anspruch, die an Bitterkeit den bairischen Aeußerungen in der Augsburger „Allg. Ztg.“ nicht nachstehen. „Wenn Oesterreich“, sagt dies Organ der sächsischen Regierung, „sieht den Antrag der Mittelstaaten, welcher als der letzte Versuch derselben angesehen werden kann, die Herzogthümerfrage in den bundesmäßigen Weg zu lenken, abweist, so wird damit konstatirt, daß Oesterreich in der That in Deutschland abdicirt, und es würde dann den Mittelstaaten nur erübrigen, für ihre eigene Stellung in Deutschland, die durch die Lösung der Herzogthümerfrage wesentlich berührt wird, solche Kombinationen in Aussicht zu nehmen, bei denen Oesterreich nicht weiter in Betracht kommt. Graf Rechberg soll einmal geäußert haben, die Mittelstaaten würden doch immer wieder zu Oesterreich kommen. Alles hat indessen sein Ende und das Maß ist voll. Während Oesterreich von Deutschland sich abwendet und seine Stellung in Deutschland und das deutsche Element preisgibt, hat es nicht einmal die Aussicht, das eigene Reich zusammenzuhalten und zu befestigen. Das neue österreichische Ministerium hat eine Krisis heraufbeschworen, von der nicht abzusehen ist, wie sie enden soll.“

Was die Zustimmung anderer Regierungen zu den Schritten der beiden deutschen Großmächte gegen den Frankfurter Senat betrifft, so scheint es, Hr. v. Derzky wird Nachfolger finden, und der „Allgem. Ztg.“ zufolge hat er bereits in seinem hannoverschen Collegen einen solchen gefunden. Wie dem Augsburger Blatt geschrieben wird, hat die hannoversche Regierung den beiden Vormächten ebenfalls bereits den Wunsch ausgesprochen, die angedrohten Maßregeln möchten nicht auf Frankfurt beschränkt, sondern auf das Vereinswesen überhaupt ausgedehnt werden.

Seidelberg, d. 3. November. Der Verein freisinniger Katholiken, dessen ich in einem meiner früheren Berichte gedachte, faßt an sich zu constituiren. Sein Programm giebt zunächst der jungen Association einen bestimmten Namen. Derselbe lautet:

„Katholischer Verein für Schutz und Belebung der kirchengesellschaftlichen Verfassung.“ Es ist zu Lande als geläufige Bezeichnung der ultramontanen Partei das Wort „Katholizismus“ in aller Munde. Die „Katholiken“ wollen nun vor allem sich von dem heutigen ihrer Ansicht nach von den Jesuiten beerrichteten Katholizismus loslösen, indem sie nach §. 1 ihres Statuts erklären: „Der Verein erkennt in den kirchengesellschaftlichen Bestimmungen, insbesondere in der Vorchrift des Concils von Trident, welche den Papst und den Bischöfen bei Strafe des Kirchenbanns die Abhaltung von Concilien, Provincial- und Diöcesansynoden auferlegen, ein Element, das, wenn es verwirklicht und dem Geiste der Gesetze gemäß belebt wird, es möglich macht, daß die katholische Kirche sich auf kirchengesellschaftlichem Wege den Bedürfnissen entsprechend entwickele und Wohlstande besitzet.“ Der Verein erkennt weiter gerade in der Vernachlässigung jener Vorchrift durch den Papst und die Bischöfe die Hauptquelle der vielen Uebelstände, die in der katholischen Kirche zu Tage treten, und immer tiefer um sich greifen.“ Wiederherstellung der alten Kirchenverfassung und unablässiger Kampf gegen die Gegner derselben, die „Katholiken“, ist also der wesentliche Zweck des Vereins. Das Programm bestimmt eine angemessene Gliederung der Association in Bezirksvereine, Kreisvereine, Kreisvorste und als Spitze des Ganzen den Landesvorste. Einverleihen organisierten sich aller Orten im Stillen die

Bezirksvereine. Erst wenn diese fest constituirt sind, wird der Verein in die Öffentlichkeit treten, und namentlich die nachfolgenden Zwecke zu erreichen suchen: 1) Abklärung der in den kirchlichen Zeitungen und sonstigen Schriften ausgeprochenen „neukatholischen“ Anschauungen; 2) Förderung richtiger Ansichten in den Familien und Gemeinden durch Zeitungen, Flugblätter und mündliche Belehrung; 3) Veröffentlichung aller Uebergriffe und sonstigen Fehlschritte des Ultramontanismus. Die von Einzelnen angeregte Verschmelzung des Vereins mit den freireligiösen Reformvereinen ist von den Leitern der Association abgelehnt worden. Man will sich namentlich an diejenigen Katholiken wenden (ihre Zahl ist besonders in den Landgemeinden in Baden noch sehr beträchtlich) die dem Cultus und dem positiven Glaubensgehalt der katholischen Kirche treu bleiben wollen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 5. November, schreibt man der „Voss. Z.“: Unser Adel ist über die stattgehabte Ernennung der Herren Bucha und Wegell zu Ministern äußerst ungelassen, nicht weil diese nicht vollständig auf dem feudalen und kirchlich orthodoxen Standpunkte ständen, sondern weil sie bürgerlicher Herkunft sind. Unse adligen Ritter glauben innerhalb ihrer Mitte Leute genug zu haben, welche vollständig fähig sind, die frei gewordenen Ministerposten zu verwalten. Man prophezeit daher den neuen Ministern keine lange Dauer. Wegell wird wohl ohnehin bald weichen müssen, da er unsre Verhältnisse, die äußerst schwieriger und vereinzelter Natur sind, gar nicht kennt.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Ueber das weitere Geschick des mittelstaatlichen Antrags schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus München: „Ueber den Vorschlag Oesterreichs, den neuen mittelstaatlichen Antrag am Bunde durch eine gemeinschaftlich motivirte Erklärung der beiden deutschen Großmächte abzulehnen, scheint man sich noch nicht verständig zu haben, und mag man wohl in Berlin mit der von Wien vorgeschlagenen Motivirung nicht einverstanden gewesen sein. Hieraus erklärt sich, daß Oesterreich und Preußen in der letzten Bundestagssitzung nur den Vorschlag machten: erst in 14 Tagen darüber Beschluß zu fassen, ob der Antrag an einen Ausschuß verwiesen, oder ob, wie die antragstellenden Regierungen wünschen, ohne vorgängige Verweisung an einen Ausschuß in einer der folgenden Sitzungen über den Antrag selbst abgestimmt werden soll. Da die Bundesversammlung dem Vorschlag beistimmte, so hat man in Wien wieder einige Wochen Zeit, darüber nachzudenken, wie man sich auch in dieser Frage wieder dem Verlangen Preußens fügen wolle.“ Mit bitterer Ironie, wie diese jetzt in München Oesterreich gegenüber üblich ist, wird dann vorausgesetzt, daß diese Fügbarkeit, wie bei allen ähnlichen früheren Verhandlungen zwischen Wien und Berlin, schließlich nicht fehlen werde.

Die „Hamb. Ztg.“ erhält aus Kiel von guter Seite folgende Mittheilung: „In der „Elf. Ztg.“ gebrachte Notiz aus Berlin, „der Herzog habe erklärt, die Herzogthümer zu verlassen und werde in Hamburg seinen Wohnsitz nehmen“ — ist in jedem Worte falsch. Se. Hoh. der Herzog Friedrich bleibt in Kiel.“

Italien.

Wenn Mr. Nardi wirklich Auftrag hatte, offiziös die Verhandlungen zwischen Rom und Italien zu eröffnen, so konnte man kaum eine ungenügendere Persönlichkeit finden. Nardi ist einer jener venetianischen Oesterreicher, die bei den Italienern ganz besonders mißliebig sind, und er ist Correspondent der „Gazzetta Ufficiale di Venezia“, die dem florentiner Hofe so manches böse Wort aus Rom geschendet hat. Mr. Nardi traf am 31. Decbr. wieder in Rom ein und seitdem ist die Stimmung im Vatican nicht besser geworden. Doggio's Veröffentlichungen über seine Römischerfahrt dienen auch nicht dazu, die Stimmung zu heben, da sie mancherlei Blößen darlegen. General Montebello hatte laut der „France“ während seines Aufenthaltes in Florenz mehrere Unterredungen mit Lamarmora.

Die Seemacht des Königreichs Italien, schreibt man aus London vom 6. November, hat gestern einen imponirenden Zuwachs erhalten, indem eine schöne doppelthürmige Fregatte, der „Affondatore“ auf den Werften der Millwall Company gebaut, von Stapel gelaufen ist. Sie ist nach dem System des Capitän Coles construirt, hat 2300 Tonnen, Schraubenmaschinen von 700 Pferdekraft und trägt einen Panzer von 4—5 Zoll Dicke. Jeder der beiden Thürme wird einen 300 Pfunder enthalten. — (Einen Tag zuvor war auf den Thomas Iron Works ein für Spanien gebautes Panzerschiff, die „Victoria“, von 4862 Tonnen, von Stapel gelaufen, es wird 30 Geschütze tragen.)

Frankreich.

Paris, d. 7. November. Sobald der Kaiser von einem Ausfluge nach Korn-er-Houet zurück ist, wird eine Cabinetraths- und eine Geheimraths-Sitzung gehalten werden. Die Vorarbeiten zum Budget und die wichtigsten Lebensfragen, die daran hängen, erheischen die ernsteste Erwägung. So geht es nicht mehr. Der Kaiser will aber nicht entscheiden, ohne seine höchsten Rathgeber vernommen zu haben. Fould ist folglich seiner Sache noch keineswegs gewiß, wird diesmal aber aus der Noth eine Tugend machen und starke Ermahnisse durchsehen oder abtrotzen müssen, wenn er kein Spielball des Spottes bei seinen wenig-freunden, der Schadenfreude bei seinen vielen Gegnern werden will. Fould's geringe Beliebtheit erklärt sich ganz einfach daraus, daß er stets das schwache Rohr gespielt hat, das, von jedem Hofstüßlichen bewegt, nicht Festigkeit genug besitzt, den Rath seiner Ueberzeugung bis ans Ende zu bewahren. In jedem Jahre sechs Wochen malcontent, war er nach überstandener Budget-Debatte wieder willfähriger Hof-Agent. Jetzt geht es nicht länger mehr im alten Geleise. Die Finanzen waren Napoleon's III. schwache Seite von je her, und je älter er wird, desto stärker müssen sich bei ihm die Erfahrungen geltend machen, welche die Bourbonnen nach der lockeren Wirthschaft des vierzehnten Ludwig machten. Ein strammes Regiment, wie der Kaiser es liebt, ist bei einem schlaffen Geizbeutel überall schlecht angebracht, in Frank-

reich aber ist es geradezu unmöglich. Ist das Kaiserthum der Friede, so wird es doch nicht ewig als der Bis an die Zähne bewaffnete das sehen können; es wird also für die Entwaffnung Propaganda machen müssen. Die „France“ ist heute ganz in dieser Richtung, wenn sie meint, Graf Bismarck werde mit dem ihm gewordenen Empfang zu-frieden sein; Frankreich habe es ihm weder in Biarritz, noch in Paris an Auszeichnung und Artigkeit fehlen lassen; wegen der ihm zuge-schriebenen Projecte würde man jedoch nicht vorsichtig genug urtheilen können; wenn er jemals die Idee gehabt, Frankreich könne sich einer Agitationspolitik in Europa anschließen, so werde er von Frankreichs friedfertiger und versöhnlicher Politik gründlich erbaut heimgeführt sein.

Schweiz.

Die Volksversammlung, welche in der Ryniker-Angelegenheit am 5. Novbr. in Bern stattfand, war von circa 2500 Männern besucht, darunter viele Deputationen und Versammlungen, die in der gleichen Angelegenheit in Basel, Aarau, Neuenburg, St. Gallen, Chur u. s. w. gehalten worden waren; eine große Anzahl von Vereinen aus verschiedenen Theilen der Schweiz hatte durch Adressen ihre Zustimmung zu den Anträgen des Comité's gegeben, und während der Versammlung trafen fortwährend Depeschen ein, welche die in der ganzen Schweiz herrschende Entrüstung ausprägten, daß ein Mitbürger wegen Glaubensansichten in Uri von der Hand des Scharfrichters geprügelt worden sei. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt: 1) Die Versammlung erklärt das Strafverfahren im Kanton Uri als unvereinbar mit den humanen und liberalen Ansichten des Schweizer Volks; 2) sie drückt dem Mitbürger Ryniker ihr tiefes Bedauern über die erlittene Schmach aus, und giebt ihm im Namen des Schweizer Volkes eine eclatante Ehren-Erklärung; 3) sie richtet eine Petition an die Bundesversammlung und stellt darin das Verlangen, daß in die revidirte Bundesverfassung folgende drei Artikel aufgenommen werden sollen: a) die Prügelstrafe ist in der ganzen Schweiz abgeschafft; b) Lotterien und Spielhöllen werden in der Schweiz nicht geduldet; c) wegen seiner religiösen Ueberzeugung und deren Verbreitung darf kein Bürger vor Gericht gezogen und bestraft werden; 4) sie stellt an das Central-Comité des schweizerischen Schützenvereins das Verlangen, daß es das nächste eidgenössische Schützenfest nicht an Altort in Uri vererbe, bis von diesem Kanton dem Ryniker gehörige Satisfaction erteilt worden sei; 5) das Comité der heutigen Versammlung erhält den Auftrag, im Falle die eben tagende Bundesversammlung die gefestigten Begehren nicht in die neue Bundesverfassung aufnehme, eine Agitation durch das ganze Land zu erregen, um durch 50,000 Stimmen den Antrag auf Abberufung der gegenwärtigen Bundesversammlung stellen zu lassen. — Obgleich die Stimmung in der Versammlung eine sehr bewegte war, so kann doch die Haltung der großen Volksmasse während der dreistündigen Debatten als sehr würdig bezeichnet werden. Nationalrath Klein aus Basel charakterisirte die frommen Urner Matadore, welche mit der einen Hand Prügel und mit der anderen Lotterie-Billets austheilen. Er ließ das „Urner Amtsblatt“ vor, wo auf dem einen Blatt das gegen Ryniker gefällte Urtheil, und auf dem anderen nach der Ueberschrift: „Für die Armen!“ die 112. Ziehung der Urner Lotterie angezeigt wird. Aus dieser Lotterie erhaltene nämlich die Kantons-Armen und die Staatskasse jährlich 7200 Fr.; aber die frommen Matadore und Chef's der Lotterie, die Herren Nuheim u., gewinnen jährlich bei diesem Geschäft 676,000 Fr. Die Behauptung, der Bundesrath hätte, wenn er seine Pflicht gethan, die Vollziehung des Urner Urtheils verhüten können, fand die laute Zustimmung der Versammlung. Berichtigt wurde die in den Zeitungen enthaltene falsche Angabe, daß das Berner Appellationsgericht das Urtheil bestätigt habe. Nur die Gerichte in Uri hatten damit zu thun.

Amerika.

Aus Mexico wird berichtet: Die Proclamation, durch welche der Kaiser Maximilian die republikanischen Truppen als Räuber in die Welt erklärt, lautet nach dem amtlichen Blatte „El Diario del Imperio“:

„Mexicaner! Die Sache, welche Don Benito Juarez so tapfer und standhaft vertheidigte, ist schon seit einiger Zeit nicht nur dem Willen der Nation, sondern dem Gesetze selbst, welches jener Führer zur Unterstützung seiner Ansprüche anrief, unterlegen; und heute sind auch die Banditen, in welche die Anhänger der Sache entartet sind, durch die Abreise ihres Hauptes von seinem heimatlichen Boden allein gelassen worden. Die nationale Regierung ist eine lange Zeit hindurch nachsichtig gewesen, indem sie die Wilde so weit ausdehnte, daß den irregulären Männern, die mit den Thatfachen unbedacht waren, eine Gelegenheit gegeben wurde, sich der großen Mehrheit der Nation anzuschließen und wiederum auf den Pfaden der Pflicht zu wandeln. Merin war die Regierung erfolgreich, und ehrenwerthe Männer scharten sich unter ihre Fahne mit Vertrauen in die gerechten und freien Grundsätze, welche die Gestalt ihrer Politik bestimmten. Die Sache der Freiheitsführung wurde nur durch einige wenige Ansätze aufrecht erhalten, deren Lebensfähigkeit ihre Liebe zum Vaterlande stiftete, durch die ganz entfalteten Reute der niederen Klassen, welche zu unvorsicht waren, um politische Prinzipien zu begreifen; und durch eine gefesselte Soldateska, wie sie stets als letzte traurige Spur eines Bürgerkriegs zurückbleibt. Von jetzt ab wird der Kampf nur zwischen den achtbaren Männern der Nation und Banden von Verbrechern und Straßenräubern sein. Von Langmuth kann keine Rede mehr sein, da sie nur solchen Banden zu Gute kommen würde, die Dörfer niederbrennen und friedliche Bürger, entervte Greise und schulpflose Weiber rauben und ermorden. Die Regierung, stark in ihrer Macht, wird von diesem Tage an mit unbefangener Strenge ausmessen, wie die Gesetze der Civilisation die Regie der Humanität und die Erfordernisse der Sittlichkeit sie erheischen. Mexico, 2. October 1865. Maximilian.“

Die in der Proclamation aufgestellte Behauptung, daß Juarez den Boden Mexicos verlassen habe, stimmt nicht zu einer in Washington eingetroffenen Nachricht, welcher zufolge der mexicanische Präsident noch in El Paso verweilt. Einen Tag später, d. 3. October, hat Maximilian einen ferneren Erlaß publizirt, dessen erster Paragraph den Grundriss zu den folgenden angiebt:

Art. 1. Alle Personen, welche zu bewaffneten Banden oder zu nicht gesetzlich autorisirten Gesellschaften, ob politischer Natur oder nicht, und wie jährlich die Bande auch sei, und was für Organisation, Charakter oder Namen sie auch habe,

gehören, sind vor ein Kriegsgericht zu stellen und wenn schuldig befunden, sei es auch nur des Actes, einer solchen Bande anzugehören, zur Todesstrafe zu verurtheilen, und das Urtheil ist binnen vierundzwanzig Stunden nach seiner Fällung zu vollziehen.

Es folgen Bestimmungen über den Modus der Aburtheilung. Gleiche Behandlung haben diejenigen zu gewärtigen, welche Guerilleros freiwillig Geld unterstülzen oder ihnen sonst materiellen Beistand leisten, ihnen Rath oder Benachrichtigung geben oder Pferde, Waffen, Lebensmittel und dergleichen verkaufen. Geld- und Freiheitsstrafen werden auf die Verbreitung falscher oder beunruhigender Berichte, welche den öffentlichen Frieden stören könnten, gesetzt. In Art. 12 werden auf „Räuber“ die Bestimmungen des 1. Artikels anwendbar gemacht, und Art. 13 setzt fest, daß Begnadigungsgesuche im Falle eines Todesurtheils nicht angenommen werden sollen. Am 14. Artikel wird allen denjenigen, welche sich bis zum 15. November den Behörden stellen werden, volle Amnestie zugesichert.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 8. Novbr. Die „Generalcorrespondenz“ dementirt die von verschiedenen Blättern gebrachten Mittheilungen über den Abschluß der Präliminarien zum österreichisch-englischen Handelsvertrage und fügt hinzu, daß die hierauf bezüglichen Verhandlungen noch im Gange sind.

Kopenhagen, d. 7. November. In der heutigen Sitzung des Folkething gab der Ministerpräsident Graf Frijs-Frisenborg vor der Abstimmung die Erklärung ab, daß das Cabinet den Verfassungsentwurf des gemeinsamen Ausschusses adoptire und die mögliche Beschleunigung der Verfassungsfrage wünsche, da dieselbe für Dänemarks innere und äußere Stellung gleich bedeutungsvoll sei. Der Gesetzentwurf wurde alldann mit dem schon gemeldeten Stimmverhältniß angenommen. Die Dissidenten gehören in beiden Thingen der äußersten Fraktion der Bauernfreunde an. Das Geleß wird jetzt der Sanction des Königs unterbreitet und geht alldann an den Reichstag.

Paris, d. 8. November. Die „Patrie“ meldet, daß die Session des Senats und des gesetzgebenden Körpers am 15. Januar eröffnet werden wird. — Wie der „Abend-Moniteur“ aus Civita-Vecchia vom 7. d. meldet, sind der „Labrador“ und der „Gomez“ mit der ersten Abtheilung der französischen Truppen von dort nach Port-Bendres abgegangen. — Der Kaiser kehrt heute Abend nach St. Cloud zurück.

London, d. 8. November. Nach der „Morning-Post“ ist es kaum noch zu bezweifeln, daß Lord Granville Lord Napier als Botschafter am Berliner Hofe ersetzen wird. — Die Bemannung des südstaatlichen Kaperschiffes „Shenandoah“ bleibt streng bewacht an Bord.

Vermischtes.

— Leipzig, d. 7. November. In Bezug auf den an dem hiesigen Kaufmann Markert verübten Raubmord hat die Staatsanwaltschaft jetzt eine Bekanntmachung erlassen, aus welcher hervorgeht, daß das eingezogene Individuum (ein aus dem Preussischen Grenzdistrikt Schölkau gebürtiger Schneidergeselle) der That allerdings dringend verdächtig ist, daß es jedoch bis jetzt noch nicht hat gefangen wollen, weder das Mordwerkzeug, noch das geraubte Gut, außer einer Uhrkette und einem Ringe auch Geld im Betrage von über 100 Thln., aufzufinden.

Polytechnische Gesellschaft.

Versammlung am 5. October 1865.
Der Vorsitzende Oberbürgermeister v. Bog theilte die Namen der im letztvergangenen Semeler zugetretenen und ausgeschiedenen Mitglieder mit, wonach die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder gegenwärtig 289 beträgt. — Hierauf hielt Herr Mühlensbaummeister Kühl einen Vortrag über Zahnconstruktionen, mit den verschiedenen Formen beginnend, welche die Zähne bei ineinandergreifenden Nädern von selbst annehmen. — Würden die Angriffssflächen der Zähne convex, so sei das active Rad zu weit getheilt; bei Concavität sei das passive Rad zu weit; bei übereinstimmender Theilung an beiden Nädern zeige sich an den Zähnen die S-förmig gebogene Kurve. — Die verschiedenen Kurven, welche bei Zahnconstruktionen zur Anwendung gebracht würden, seien Cycloide, Epicycloide, Hypocycloide, Evolute. Obgleich letztere seit Jahren vielfach empfohlen worden, bewähre sie sich in der Praxis nicht sonderlich; die Zähne verlieren ihre Form namentlich sehr schnell bei gleichem Material; sind dieselben aus verschiedenem Material, z. B. Holz und Eisen, so bewährt sich die genannte Kurve besser. — Der Vortragende sprach ferner über lose (Balancer) und feste Mühlsteinhauen, welche zum Zagen des Käufers bestimmt sind, und erwähnte, daß die ersten nicht alle die Vortheile gewähren, welche man ihnen in der Regel zuschreibe; sie seien sogar oftmals bei dem möglichen Schwanken des Steines funtzengebend, also feuergefährlich.

Der Vorsitzende sprach über die Sprengversuche mit Nitroglycerin (Nobels Sprengöl), welches jetzt vielfach und mit Vortheil gegenüber Pulver angewendet wird. — Es wurden ins Besondere die günstigen Resultate dargelegt, welche am Rhein und Oberharze damit erzielt sind. — Anknüpfend hieran, empfahl Herr Jabel beim Sprengen im Brunnen die Pulverladung mit einem Sicherheitszylinder zu versehen, dann von oben mittels eines Drahtes ein in Spiritus getauchtes und angezündetes Stückchen Baumwolle od. dgl. herunterzulassen und damit den Sicherheitszylinder anzubrennen. — Ebenso veranlaßte die Erwähnung schierer Schwornfene Herrn Jabel zu der Mittheilung, daß zum Geraderichten derselben anstatt des Innebohrers der Fugenbüchsigens, auch schon ein seitliches Begeben der Erde bei den Fundamenten genüge.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 8. November.

Beobachtungszeit. Stunde	Ort	Barometer. Par. Lin.	Temperatur. Reaum.	Wind	Wagen. Stimmelsanft
8	Wrgs.	Saparanda (in Schweden)	337,0	-3,7	SW., schwach.
	=	Petersburg	341,7	-1,1	W.
	=	Moosau	335,2	0,2	Windstille.
7	=	Königsberg	340,1	1,8	SO., schwach.
6	=	Berlin	337,4	5,2	NNO., schwach.
	=	Lorgau	335,5	5,2	O., schwach.

Bekanntmachungen.

Ed. Bendheims Magazin eleganter Kleidungsstücke,

Nr. 1. Leipzigerstraße Nr. 1, alte Post.

Noch nie habe ich meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum ein so reichhaltiges Lager von Winter-Kleidungsstücken zu solchen enorm billigen Preisen verkaufen können als jetzt.

Schwere Engl. Pelz-Doubles-Überzieher v. 8 1/2 - 12 Th., Überzieher von Natinée u. Niederl. Buckskin mit Pelzfutter, elegant 12 - 16 Th. Größtes Lager von Havelocks v. 9 - 16 Th., Steppröcke und Joppen v. 4 Th., Schlafröcke v. 3 1/2 Th., Buckskin-Hosen neuesten Dessins v. 3 1/2 - 6 Th.

Größtes Lager v. Damen- u. Kinder-Jacken en gros & en detail
empfehl't billigt Ed. Bendheim, Leipzigerstraße Nr. 1.



Halle-Casseler Zweigbahn.

Mit dem 15. November c. werden die Stationen Leutzschenthal, Dber-röblingen und Eisleben nach Maßgabe des Reglements für die Benutzung der Preussischen Eisenbahnteleggraphen vom 1. Januar 1862 für den öffentlichen Verkehr von Staats- und Privatbespannen eröffnet.

Magdeburg, den 30. October 1865.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Unser **Engros-Lager** in:

Hanszwirnen bester Qualität,

Nähseide in schwarz und couleurt,

Eisengarn auf Karten und Spulen,

so wie **Möbel- und Kleiderschnuren**
empfehlen wir ergebenst.

Gebrüder Frank,
Leipzigerstraße 8.

Wollgarne und **Estramadura**

empfehlen zu billigen Preisen

Gebrüder Frank,
Leipzigerstraße 8.

Freitag früh
frischen Seedorf
à 12 2 Sgr.

Julius Kramm.

FrISCHE Trüffel

empfang

Julius Kramm.

Neue

Türkische Pflaumen,

sehr süß und fleischig,
à Pfd. 3 Sgr., für 1 Thlr. 11 Pfd.

Neue

Catharinen-Pflaumen,
à Pfd. 7 1/2 Sgr.

Neue Ital. Brünellen,
à Pfd. 7 1/2 Sgr.

Amerik. Schnittäpfel,
à Pfd. 5 Sgr., für 1 Thlr. 7 Pfd.,
empfang und empfehl't

Julius Kramm.

Heute empfang die erste Sendung

ächt Ital. Dauer-Maronen,
die Frucht fällt ganz gesund und groß, kann
solche wirklich empfehlen.

à Pfd. 5 Sgr., für 1 Thlr. 7 Pfd.

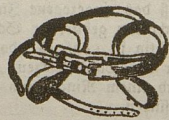
Julius Kramm.

Neue Waltershäuser

Cervelatwurst in bester
Qualität erhielt heute eine erneuerte
Sendung.

Julius Kramm.

Täglich frischen
Russischen Salat empfehl't
Julius Kramm.



Druckbandagen,

Sprizen zu jedem

chir. Gebrauch, in Zinn,
Summi und Glas,

Clytopomps und

Douchen bester Qualität und Auswahl bei

F. Hellwig,

Barfüßerstraße 9.

Pferdedecken jeder Art, gefüttert und
gezeichnet, mit und ohne Vorderblatt, Kopf-
stück, sowie auch alle Sorten **Reitdecken**
werden gefertigt, und bitte ich ein geehrtes Pu-
blikum, bei vorkommendem Bedarf mich, unter
Versprechung der reellsten Bedienung, berück-
sichtigen zu wollen. Auch werden alle **Re-
paraturen** angenommen. **Ergebnis**

F. Reibert, Blücherstr. 4, 3 Tr.

Gutes langes Roggenstroh liegt zum Ver-
kauf in Siebichenstein Nr. 73.

3 Stück überzählige Spannperde stehen zum
Verkauf in Trotha Nr. 57.

Ein **Pianoforte** von Polysander, von gu-
tem Ton und guter Stimmung, ist preiswür-
dig zu verkaufen in Halle, an der Halle
Nr. 6, 1 Treppe, der Marktkirche gegenüber.

Eine kl. Partie gebrauchte **Schock-
steine** verkauft gr. Steinstraße 70 in
Halle.

Obst-Bäume.

50 Schock hochstämmige Birnbäume,
40 " " Apfelbäume,
20 " " Süß-Kirschbäume,

Tranereschen, Kugelacazien, schöne starke Bäu-
me, Stachel-, Johannisbeer-, Biersträucher u.
dgl. m. sind zu verkaufen in der Baumschule von
Halle.

G. Heide, Harz 48.

Lücht. selbstl. Wirtschaftserinnen u. Gärt-
ner w. u. Fr. Fleckinger, kl. Schlamme 3.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zur Beachtung.

In einer sehr frequenten Stadt
von Eisenbahn berührt soll aus freier
Hand ein ganz neues massives Stüdt-
ges Wohnhaus, elegant eingerich-
tet, bester Lage, wo schon einige
Jahre Manufaktur-Geschäfte be-
trieben, so auch für Colonial-Waa-
ren passend, verkauft werden. Nä-
heres ertheilt Jac. Frankenbach
in Eisleben mit.

Freitag früh
frischen **Schellfisch,**
" **Seedorf**

bei

C. H. Wiebach.

Neuer Wein (Federweissen)

1865r Forster Traminer

ist in bekannter Güte hier eingetrof-
fen und verabreiche die Flasche mit
15 Sgr. Für Echtheit und Reinheit
der Weine übernehme ich Garantie.

Peter Broich,

Weinhändler und Weinrestaurateur,
gr. Märkerstraße 14.

Müller's Belle vue.

Freitag den 10. November großes **Mili-
tair-Concert** vom ganzen Musikchor 27. Inf.-
Regis. Billets zu 3 Sgr sind vorher zu haben
bei Herrn **Karnrod**, große Steinstraße, und
bei dem Kaufmann Herrn **Deichmann,**
Leipzigerstraße 84. Entrée an der Kasse 5 Sgr.
Anfang 7 1/2 Uhr. **F. Menzel.**

Vorschuss-Verein Schaffstädt.

Sonntag den 12. Novbr. er. Mit-
tag 2 Uhr Generalversammlung im Gasthof zum
Prinz von Preußen.

Tagesordnung:

Mittheilung des Geschäfts vom 1. Januar
bis ul. October d. J.

Wahl des Vorstandes und zweier Ausschuss-
Mitglieder.

Vorlage der neu einzuführenden Geschäftsord-
nung, sowie Beschaffung eines Kassenlokal's.
Ertheilung der Decharge für das Geschäftsjahr
1864.

Schaffstädt, den 4. November 1865.
Der Vorstand.

Burg b. M.

Zur **Kirmes** Sonntag den 12. November
Tanzvergnügen, Montag den 13. Ball, wozu
freundlichst einlabet **K. Burthardt.**

Restauration Stumsdorf.

Sonntag und Montag, den 12. u. 13.
Novbr., labet zur **Kirmes** freundlich ein
F. W. Rosen.

Loeberitz.

Zur Kirmes

Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M.
Ball.

Musik von dem Musik-Corps des Magde-
burger Festungs-Artillerie-Reg. Nr. 4, wozu
freundlichst einlabet **Franz Ohme.**

Bei unserer Abreise von Leutzschenthal
nach Bibra sagen allen Freunden und Be-
kaanten ein herzlichliches Lebewohl

Lehrer **Wulfknig** u. Frau.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 8. November 1865.

Fonds-Cours.			Inländische Fonds.			Industrie-Actien.			Ausländische Fonds.					
1864.	3f.	Brief.	1864.	3f.	Brief.	1864.	3f.	Brief.	1864.	3f.	Brief.	1864.	3f.	Brief.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	100 1/2	Niederschl.-Märk.	4	95	11. Em. v. Staat gar.	3f.	97	Braunschweiger Bank	4	—	Preuß. Hypoth. Antheil	4 1/2	101 3/4
Staats-Anleihe v. 1850	5	104 1/2	Niederschl. Zweigb.	4 1/2	82 1/2	do. v. 1858 u. 1860	4 1/2	97 1/2	Bremer Bank	4	—	do. v. 1855, 1857	4 1/2	100 1/2
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	100 1/2	Oberchl. Lit. A.	10	3 1/2	do. von 1862	4 1/2	97 1/2	Coburger Creditbank	4	—	do. von 1856	4 1/2	100 1/2
do. von 1858	4 1/2	100 1/2	und C.	10	3 1/2	do. von 1864	4 1/2	97 1/2	Darmstädter Bank	4	—	do. von 1864	4 1/2	100 1/2
do. von 1850 u. 1852	4	96 3/4	Oberchl. Lit. B.	10	3 1/2	do. vom Staat gar.	4 1/2	100 1/4	Deffauer Credit	4	—	do. von 1850 u. 1852	4	96 3/4
do. von 1853	4	96 3/4	Duppeln = Larnow.	3 1/4	79	Rhein-Nabe v. St. gar.	4 1/2	98 3/4	Deffauer Landesbank	4	—	do. von 1853	4	96 3/4
do. von 1862	4	96 3/4	Rheinische	6 1/4	120 3/8	do. do. II. Emittion	4 1/2	98 3/4	Genfer Creditbank	4	—	do. von 1862	4	96 3/4
Staats-Schuldheine	3 1/2	88 3/8	do. (Stamm-) Pr.	0 1/4	28	Hübner = Grefelder-Kr.	4 1/2	—	Geraer Bank	4	—	do. von 1862	4	96 3/4
Prämien = Anleihe von 1855 a 100 #	3 1/2	122 1/2	Hübner = Grefelder = Kreis Gladbacher	0	28	do. II. Serie	4 1/2	—	Gothaer Privatbank	4	—	do. von 1855, 1857	4 1/2	100 1/2
Kurz- und Neumärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	80 1/2	Stargard = Posen	3 1/2	95 3/4	do. III. Serie	4 1/2	98 1/4	Hannoversche Bank	4	—	do. von 1858 u. 1860	4 1/2	97 1/2
Ober- und Nieder-Ober-Schlesische	4 1/2	100 1/2	Thüringer	3 1/4	137	Stargard = Posen	4 1/2	—	Leipziger Creditbank	4	—	do. von 1854, 1855, 1857	4 1/2	100 1/2
Berl. Stadt = Obligat.	4 1/2	100 3/8	Wilsb. (Cofel-Obb.)	3/4	59	do. II. Emittion	4 1/2	—	Luxemburger Bank	4	—	do. von 1850 u. 1852	4	96 3/4
do. do.	3 1/2	87 3/8	do. (Stamm-) Pr.	—	4 1/2	Thüringer com.	4 1/2	—	Meiningener Creditbank	4	—	do. von 1853	4	96 3/4
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	102 1/4	do. do.	—	5	do. III. Serie conv.	4 1/2	—	Norddeutsche Bank	4	—	do. von 1862	4	96 3/4
						do. IV. Serie	4 1/2	101 1/4	Preussische Hypothek	4	—	do. von 1850 u. 1852	4	96 3/4
						Wilsb. (Cofel-Dreberg)	4 1/2	87 1/4	Reichsbank	4	—	do. von 1853	4	96 3/4
						do. III. Emittion	4 1/2	92 1/4	Berl. Danmibus-Ges.	5	—	do. von 1862	4	96 3/4

Wo vorstehend kein Zinsfuß notirt ist, werden infancemäßig 4 pCt. berechnet.

Fandbriefe.			Ausschreibung.			Wechselcours vom 8. Novbr.		
1864.	3f.	Brief.	1864.	3f.	Brief.	1864.	3f.	Brief.
Kurz- und Neumärkische	3 1/2	84 1/4	Prior.-Oblig.	4	89 3/4	Amsterd. für die feste Val. v. 250 fl. holl. k. Sicht (10 Tage)	5	142 3/4 B.
do. do.	4	94 1/4	Nachn.-Düsseldorfer	4	89 3/4	do. do. 2 Monat	5	141 1/2 B.
do. Preussische	3 1/2	81 1/4	do. III. Emittion	4 1/2	89 3/4	do. do. 300 Mark Flo. k. Sicht (13 Tage)	6	150 1/2 B.
do. do.	4	90	do. III. Emittion	4 1/2	97 1/4	do. do. 2 Monat	7	151 1/4 B.
do. Pommerische	3 1/2	83 1/4	Nachn.-Märkischer	4 1/2	71	do. do. 1 Pfund Sterling 3 Monat	6	21 3/4 B.
do. do.	4	94 3/4	do. II. Emittion	4 1/2	71	do. do. 300 Franken 2 Monat	5	80 1/2 B.
do. Polensche	4	94 3/4	Berg- = Märkische conv.	4 1/2	100 1/4	do. do. 150 fl. österr. B. 8 Tage	5	93 B.
do. do. neue	4	92 1/2	do. II. Serie conv.	4 1/2	100 1/4	do. do. 2 Monat	5	92 1/2 B.
do. do.	4	95 3/4	do. III. Serie conv.	4 1/2	100 1/4	do. do. 100 fl. rhein. 2 Monat	5 1/2	56. 20 B.
Sächsische	4	95 3/4	do. II. Serie	3 1/2	81	do. do. 100 # Cour. 8 Tage	7	90 3/4 B.
Schlesische	4	95 3/4	do. III. Serie	3 1/2	81	do. do. 2 Monat	7	90 3/4 B.
Westpreussische	3 1/2	81 1/2	do. IV. Serie	3 1/2	81	do. do. 100 fl. rhein. 2 Monat	5 1/2	56. 20 B.
do. do.	4	90 1/2	do. V. Serie	4 1/2	98 3/4	do. do. 300 fl. 3 Wochen	6	80 1/4 B.
do. do. neue	4 1/2	—	do. Duff. = Elberf. Pr.	4 1/2	98 3/4	do. do. 3 Monat	6	79 3/4 B.
do. do.	4 1/2	—	do. do. II. Serie	4 1/2	88 1/2	do. do. 90 do. 8 Tage	6	79 3/4 B.
			do. do. III. Serie	4 1/2	88 1/2	do. do. 100 # Gold 8 Tage	7	111 1/4 B.
			do. do. IV. Serie	4 1/2	88 1/2			
			do. do. V. Serie	4 1/2	88 1/2			
			Berlin-Anhalter	4	—			
			Berlin-Anhalter	4	—			
			Berlin-Spandauer	4	—			
			do. do. II. Emittion	4	—			
			Berlin-Potsdamer-Wege	4	—			
			deburger Lit. A.	4	92 1/4			
			do. Lit. B.	4	—			
			do. Lit. C.	4	92 1/4			
			Berlin = Stettiner	4 1/2	91 3/4			
			do. II. Serie	4	90 1/2			
			do. III. Serie	4	90 1/2			
			do. IV. Serie vom Staat garantirt	4 1/2	100			
			Breslau = Schwednitz = Freyburger Lit. D.	4 1/2	99 1/4			
			Cöln an Grefelder	4 1/2	—			
			Cöln an Mindener	4 1/2	101			
			do. II. Emittion	5	102 1/2			
			do. do.	4	90 3/4			
			do. III. Emittion	4	90 3/4			
			do. do.	4 1/2	99			
			do. IV. Emittion	4	90 3/8			
			do. V. Emittion	4	90			
			Magdeburg = Halberst.	4 1/2	100 3/4			
			do. von 1865	4 1/2	100 3/4			
			Magdeburg = Mittelnb.	3 1/4	70 1/4			
			Magdeburg = Wittenb.	4 1/2	—			
			Niederschl. = Märkische	4 1/2	99			
			do. Conv.	4	81 3/2			
			do. do. III. Serie	4	92 1/2			
			do. do. IV. Serie	4 1/2	99 3/4			
			Nieb. Zweigb. Lit. C.	5	100 1/4			
			Oberpreussische Lit. A.	4	—			
			do. Lit. B.	4 1/2	89 3/4			
			do. Lit. C.	4	92 1/4			
			do. Lit. D.	4	92 1/4			
			do. Lit. E.	3 1/4	81 1/2			
			do. Lit. F.	4 1/2	99 1/4			
			Rheinische	—	—			
			do. vom Staat gar.	3 1/2	—			

Die Haltung der Börse war matter, das Geschäft geringfügig und nur in Ober-Schlesien, Rheinischen, Lombarden und Galizien lebte; inländische Bahnen behauptet; österreichische Papiere matt; ausländische Prioritäten gedrückt; preussische Fonds fest, 5 proc. Anleihe 1/8 besser.

Wagdeburger Börse vom 8. November. Hamburg kurze Sicht 152 1/2 Bd. Preuss. Friedrichsd'or 113 1/2 Bd. Vereinte Dampfschiffahrts = Stamm = Actien (Zinsfuß 4 %) 100 1/2 Br. Wagdeburger = Leipziger Stamm = Actien Lit. B. 4 % 93 1/2 Br. Wagdeburger Feuerversicherungs = Actien 4 % 610 Br. do. Lebensversicher. = Actien 5 % 99 1/2 Bd. do. Hagelversicherungs = Actien 5 % 155 Bd. do. Privatbank = Actien 4 % 103 Bd. do. Gas = Actien 5 % 105 Bd.

Börse = Versammlung in Halle
am 9. November 1865.
Presse mit Ausschluß der Courtoage.

Weizen: gutes Angebot, Preis haltend, 170 lb alter 60-62 fl. bez., neuer 63-64-65 fl. bez.
Roggen: nachlassend, reichlich offerirt, 168 lb alter 47-47 1/2 fl. bez., neuer 48 1/2-49 fl. bez.
Gerste: sehr matt, 140 lb alte 35-36 fl. bez., neue 38-39 fl. bez., feinste Waare einzeln über Notiz bez.
Hafer: fest und gefragt, 100 lb 26-27 fl. bez.
Mais: badischer, zu 45 fl. offerirt.
Erbsen: Koch: 60-66 fl. Futter: 50-52 fl. bez.
Linsen: große 120 fl. bez.
Bohnen: 90 fl. bez.
Kümmel: unverändert 10 1/2-11 fl. bez., feinstes über Notiz bez.
Fenchel: knapps Angebot, unverändert 8 1/2-9 1/4 fl. zu machen.
Wau: unverändert 2 1/2-3 1/2 fl. bez.

Kleesaaten: nicht angeboten.
Delsaaten: sehr knapp, Raps 111 fl. nominell, Sommererbsen fehlt, Dotter 80-86 fl. bez., Wohn und Hanf gingen nicht um.
Stärke: 6 1/2 fl. geford. u. bez.
Spiritus: ohne Handel.
Rüböl: 15 1/4 fl. vergeblich geboten.
Solaröl: bei festen Preisen gesucht, ab Fabric 10-11 1/2 fl. bez.
Erdöl: thüringisches, gesucht, nach Qualität 11-12 fl. bez.
Kellchen: 2 1/2-2 1/2 fl. bez.
Rohzucker: gehaltreiche Waare zu laufenden Preisen genommen, ordn. nare Sortungen vernachlässigt, feingeb 10 1/2 fl. bez., mittelgeb 10 1/2 bez., ordinär nominell.
Syrup: 42-43 grob. Baumé 28-31 Sgr. bez.
Pflaumen: 5 1/2-6 1/2 fl. bez.
Kartoffeln: Spelz: 15-16 fl. bez., Futter: 11-12 fl. bez.
Futtermehl: unverändert, Preise nominell.

Bauernverein des Saalkreises.

Die Kinderpest.

1) Vortrag des Herrn Dr. Koloff. (Fortsetzung.)

Es war eine natürliche Folge dieser ungenügenden Maßregeln, daß zunächst Stiebenbürgen, Galizien und Ungarn versucht wurden, so daß angeblich in Ungarn die Seuche seit 20 Jahren niemals vollständig getilgt ist. Aus demselben Grunde ist es auch leicht erklärlich, daß wiederholt von Sachverständigen die Behauptung aufgestellt werden konnte, die Kinderpest vermöge sich auch in Stiebenbürgen ursprünglich zu entwickeln. Vor zwei Jahren habe ich selbst Gelegenheit gehabt, mich davon zu überzeugen, daß die Seuche von Ungarn aus bis über Wien hinaus in Oesterreich vorgebrungen war. Ein gründliches Tilgungsverfahren konnte damals selbst in der Umgegend von Wien nicht ausgeübt werden, weil die Seuche sich bereits über so viele Dörfer verbreitet hatte, daß eine Tötung der verdächtigen Thiere, resp. eine Entschädigung dafür an die Besitzer aus Staatsmitteln nicht ausführbar erschien. Es mußte bei der Anwendung von Palliativ-Maßregeln sein Bemühen haben, indem die offenbar erkrankten Thiere getödtet wurden, während den betr. Besitzern der Rath ertheilt wurde, die verdächtigen, d. h. mutmaßlich inficirten Thiere, wo möglich zur Nachtzeit und auf abgelegenen Wegen, zur nächsten Eisenbahnstation zu treiben und nach Wien auf den Markt zu führen. Die Tötung der Thiere geschah zwar an einem abgelegenen Orte; dieselben wurden aber abgehäutet und die Häute dem Scharfrichter überlassen. In demselben Maße mangelhaft waren die eigentlichen Sperrmaßregeln. Die versuchten Orte wurden durch Zäune an den Höfen und die versuchten Höfe in denselben durch mit Kreide gezeichnete Kreuze an den Hofthoren kenntlich gemacht. Im Uebrigen blieb es dem eigenen Ermessen der Einz- und Ummohner der versuchten Dörfer überlassen, sich und ihr Vieh durch Fernbleiben von den inficirten Räumen zu schützen. Noch schlimmer gestalteten sich damals angeblich die Verhältnisse in Ungarn, weil daselbst wegen der Missethate und des Futtermangels der Weibegang für die inficirten Heerden und die Benutzung der Dörsen zur Feldarbeit in den versuchten Dörfern nicht verboten werden konnten. Die bereits damals von mir gemachte Voraussage, daß die Kinderpest in Oesterreich und namentlich in Ungarn sobald nicht getilgt werden würde, hat sich bestätigt, denn die Seuche herrscht noch gegenwärtig in Ungarn in bedeutender Ausdehnung.

Ich habe die in Oesterreich gegen die Kinderpest angewandten Maßregeln und namentlich den Umstand, daß daselbst der Verkauf der verdächtigen Thiere gestattet ist, besonders deshalb erwähnt, weil in neuester Zeit auf dem internationalen thierärztlichen Kongresse in Wien der Antrag gestellt und mit großer Majorität angenommen ist, die Herabsetzung der Quarantänezeit von 21 resp. 20 Tagen auf 10 Tage überall für zulässig und wünschenswerth zu erklären. Vom wissenschaftlichen Standpunkte läßt sich der Antrag allerdings begründen, indem es als experimentell festgestellt erachtet werden kann, daß der Ausbruch der Krankheit in der Regel am 6. und spätestens am 8. Tage nach geschehener Infection erfolgt. Die 10tägige Observation einer Herde würde demnach genügen, dieselbe für inficirt resp. gesund zu erklären. Auch würde eine Beschränkung der Quarantänezeit nicht nur den Import erleichtern und den Preis des importirten Viehes ermäßigen, sondern auch der Schmuggel würde dadurch wahrscheinlich vermindert werden. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die Versuche über den Ausbruch der Krankheit nach der Ansetzung meistens an Thieren gemacht sind, welche nicht der Steppenrace angehörten, und daß es andererseits feststeht, daß die Krankheit beim Steppenvieh langsamer verläuft und deshalb wahrscheinlich, wenigstens nach natürlicher Ansetzung, auch eine etwas längere Incubationsdauer hat. Die Behauptung, daß sich die 10tägige Quarantäne in Rücksicht auf die Natur der Krankheit hinreichend empfehle, ist demnach noch nicht über allen Zweifel erhaben. Dieser Punkt hat jedoch unter jetzigen Verhältnissen nur eine untergeordnete praktische Bedeutung, da gegenwärtig die Frage viel wichtiger ist, ob die Erleichterung des Imports von Steppenvieh überhaupt angemessen erscheinen kann? Das ist aber jedenfalls nicht der Fall; es wäre im Gegentheil gegenwärtig wünschenswerth, daß gar kein Steppenvieh importirt würde. Die Nothwendigkeit dafür liegt nicht vor, und eine besondere Rücksichtnahme auf den internationalen Handel kann so lange nicht in Betracht kommen, als durch das mangelhafte Tilgungsverfahren in benachbarten Ländern der Ausbreitung der Seuche gegen unsere Grenzen Vorstoß geleistet und durch den Verkauf des mutmaßlich inficirten Viehes Rücksichtslos gegen andere Staaten verfahren wird. Es wäre sogar gegenwärtig höchst wünschenswerth, den Import alles Viehes, welcher Race es auch angehören mag, aus Rußland und Oesterreich zu erschweren und eine Quarantäne auch für das Vieh, welches nicht der Steppenrace angehört, einzuführen, da alles Vieh, welches namentlich auf dem Wiener Markte gefunden hat, der Krankheit verdächtig ist. In den Säulen des Marktes zu Wien sollen nicht selten unter dem Vieh Erkrankungen an der Kinderpest vorkommen.

Von Rußland aus ist beinahe in neuester Zeit die Kinderpest nach England und Holland verschleppt worden, indem eine inficirte Herde in Reval eingeschifft und theils in Hull, theils in Holland ausgeladen wurde. Die Russen haben sich zwar entschieden gegen den Vorwurf geäußert, daß sie krankes Vieh exportirt hätten, und behauptet, daß die Kinderpest in den letzten Jahren im nördlichen Rußland nicht geheimer habe. Ich habe jedoch erst kürzlich Berichte von Kreisärzten eingesehen, wonach die Krankheit im vorigen Winter mit Bestimmtheit in dem Gouvernement, welches mit der Provinz Posen grenzt, und ferner in verschiedenen Bezirken geherrscht hat, die an der Grenze des Regierungsbezirkes Gumbinnen liegen. Es ist auch bereits sicher constatirt, daß die Krankheit auf dem

angegebenen Wege nach England und Holland gelangt ist. Daß die Krankheit in England so schnell eine außerordentlich große Verbreitung gewann, liegt theils darin begründet, daß man sie nicht rechtzeitig erkannte, und theils darin, daß gesetzlich gültige Maßregeln zur Tilgung resp. Beschränkung der Seuche nicht vorhanden waren. Die Maßregeln folgten dem Seuche-Gange, statt sie zu überholen und aufzuhalten. Versuchte Bezirke wurden abgesperrt, wenn die Seuche deren Grenzen bereits überschritten hatte; eine Cernirung der Seuche fand nicht Statt. Die Verluste an Vieh sind, wie mehrfach berichtet ist, enorm, und es ist zu bezweifeln, daß die Verluste nur die nothwendig von englischen Zeitungen angegebene Zahl von 12000 Stück erreicht haben. In mancher Beziehung wurde in England sogar leichtsinnig verfahren. So ist nach dem Berichte eines Augenzeugen die Scharfrichterei vor London unmittelbar neben der Trift belegen, auf welcher das Vieh zum Marke getrieben wird. Auf der Scharfrichterei lagen viele Cadaver von Thieren, die an der Pest erkrankt waren, sodas dort Contagium in großer Menge vorhanden und das vorübergetriebene Vieh in der unvermeidlichen Gefahr war, inficirt zu werden. Auf diese Weise konnte eine Verschleppung der Krankheit nach den entferntesten Theilen des Landes schnell zu Stande kommen.
(Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Frau Fanny Lewald macht in der „Nationalztg.“ den menschenfreundlichen Vorschlag für Berlin, „die Sodawasserfabriken auch in den Wintermonaten zu benutzen und sie in dieser Jahreszeit in Theebuden zu verwandeln“. Sie berechnet, daß bei sorgfältiger Zubereitung von 1 Loth Souchongthee, der zu 1 1/2 Thlr. im Großen zu beschaffen ist, acht gute Tassen Thee hergestellt werden könnten, und meint, daß, wenn man zu dem gelieferten Getränk auch einen mäßigen Zusatz Rum oder Cognac auf Verlangen lieferte, dieses Unternehmen großen Segen, zumal bei der drohenden Choleraepidemie, stiften könnte. Die Sache verdient auch in andern Städten in Betracht gezogen zu werden.

— Am 4. November sind in Werbau zusammen 24 Personen und am 5. früh 1 an der Cholera erkrankt, gestorben dagegen am ersten Tage 7 und am letztem früh 3. Die Gesamtzahl der Todesfälle beträgt nunmehr 157, während im Ganzen 577 Personen erkrankt sind. Auf die Woche vom 29. vorigen bis 4. d. M. kommen 179 Erkrankungsfälle und 41 Todesfälle.

— Paris, d. 7. Noobr. Ueber den Stand der Cholera verlautet immer noch nichts Offizielles. Sicher scheint nur zu sein, daß jeden Tag mehr als 80 und weniger als 150 Personen an der Seuche sterben. Die Cholera selbst thut dem hiesigen Geschäfte übrigens vielen Schaden. Eine Masse Leute bleiben der Hauptstadt fern, und man schätzt die Zahl derer, welche in Folge des Ausbruchs der Cholera sich noch nicht in Paris eingefunden — und diese sind es eben, welche Geld verzehren —, weit über 100,000.

— Die bedeutendste Corporation Elbogens (in Böhmen) gab unlangst einen Ball; auf der Einladung hieß es unten: Entrée per Mann 1 Fl. — Damen und Bier frei.

Stadttheater in Halle.

Für den Donnerstag, den 2. Nov., war eine Wiederholung der Oper: „Stradella“ von Flotow angesetzt; es mußte jedoch dieselbe wegen plötzlicher eingetretener Unpäßlichkeit des Fr. Silbebrandt unterbleiben und ging dafür die Ader'sche Posse: „Robert und Bertram“ in Scene. — Sonntags darauf, den 5. d. M., wurde Ader's „Kreuzthut“ gegeben. — Da dieses Werk, wenn auch allerdings mit einer andern Fassung der Rolle des „Mar“, seit der Eröffnung unserer Bühne bereits einmal aufgeführt werden war, so durfte man sich jedenfalls schon deswegen, vorzugsweise aber auch in Hinblick auf die bisherigen, mitunter recht anerkanntwerthen Leistungen unserer Oper gewiß der Hoffnung hinsetzen, daß die wiederholte Darstellung desselben eine in jeder Beziehung recht gelungene sein werde. Es war jedoch nicht ganz an dem, und unsere Erwartungen wurden nur theilweise befriedigt. Zwar stellte es der Darstellung im Großen und Ganzen keineswegs an Fröhlichkeit und einer gewissen Frische und Lebendigkeit, wohl aber verständigem im Einzelnen und ganz besonders im ersten Acte an genügender Sicherheit, Präcision und Glätte. — Entschieden das Beste wurde an dem Abende jedenfalls von Fr. Silbebrandt geleistet. Ihre Auffassung des im scharfen Kontrast zur „Maats“ stehenden, heitern, lebensfrohen „Mennchen“ war im Ganzen, wie in den Details ebenso lebendig und wahr, wie ihre gesungene und recitirte Darstellung desselben und ihr Spiel charakteristisch schön. Eine herrliche Gabe derselben war die Arie im 2. Acte: „Kommt ein schlanker Burgh“ u.; der Ausdruck des Verschämten und Rats-Roquetten, besonders auch ihr Spiel bei den Worten: „ein wenig roth“ war meisterhaft. Höchst gelungen zeichnete sie auch die komische, schelmische Aengstlichkeit des „Mennchen“ in der Romanze im 3. Acte, und in einseitigeduldiger, liebenswürdigster Weise ludte sie ihre Freundin mit der Arie „Trübe Augen“ u. zu beruhigen und zu trösten. Ihre vorzüglichen Leistungen fanden beim Publikum eine höchst befällige Aufnahme.

Die in sich gekehrte, abnungsvolle Schwärmerin sich hingebende, deutsche Jägerbraut „Maats“ war Fr. Wötcher. Daß dieselbe ihre Partie mit Fleiß studirt, sie keineswegs in Abrede zu stellen, und es verdient lobend Erwähnung, daß sie sich in technisch-gesanglicher Hinsicht bemühte, die ihr zu Gebote stehenden Mittel passend zu verwenden. Sehr bemerkenswerth war es jedoch, daß das dramatische Verständnis und das gesungene Spiel der Sängerin so Vieles zu wünschen übrig ließ. Die Arie im 2. B. in der Scene: „Wie, nicht mir der Schimmer“ u. wurden zum Theil doch gar zu gleichgültig und bloß äußerlich, den Worten nach, zum Vortrag gebracht, und waren daher vielfach ohne Wirkung. Ebenso können wir durchaus nicht begreifen, wie sich Fr. Wötcher so gänzlich theilnahmlos, und vollständig losgelöst von aller Situationsebene, im 3. Acte gegenüber und besonders in der Brautjungfer Scene, in den mehr christlichen Partien waren die Leistungen der Sängerin bei Weitem besser, und dem ihr im 2. Acte, besonders aber im 3., nach dem gelungenen Vortrag der Kavatine! „Und ob die Vögel“ u. gesungenen Applaus konnte man wohl mit bestimmen.

Fr. Wötcher sang die Partie des „Mar“ zum ersten Male. Was die Stimmmitel des jungen Sängers anbelangt, so sind dieselben jedenfalls für diese Rolle ganz geeignet. Es verlangt dieselbe eine jugendlich-frische, weiche, natürlich-ionore Stimme und ohne eine solche würde diese Partie eines großen Theils ihres Charakters und Reizes verlustig gehen. In technisch-gesanglichen Beziehungen hat jedoch Fr. Wötcher bei früheren Auftreten schon Besseres geleistet. Abgesehen von sonstigen Mängeln, i. B.

in Betreff der musikalischen Sicherheit, der reinen Intonation, Aussprache u. s. w. war es durchaus unzulänglich, daß Hr. Wilder bezeichnend der Kraft die seinen Organ geföhnten Grenzen vielfach überschritt und unehörsame Töne zu Gehör brachte. Dieser hat sich derselbe nach dieser Seite hin noch nicht abgemessen, er wird wohl thun, in Zukunft auf sich zu achten. Der Vortrag des Hrn. Wilder zeigte im Allgemeinen Verständniß und Wärme und war recht anerkennenswerth im Tact: „Wie? Was? Entsetzen“ u. im 2. Acte, so wie auch theilweise in dem Recitativ: „Da! Irdischer Gähner“ u. Auch das Schuldkenntniß des „Mar“: „Ich darf nicht wagen“ wurde von Hrn. Wilder recht brav gesungen; in den Stellen jedoch: „mein Schicksal ruft“ u. und „hinauf! ich muß“ kam die Beweiskraft des „Mar“ viel zu wenig zum Ausdruck; sie waren zu matt und gar zu wenig der Situation angemessen. — Die Rolle des „Caspar“ wurde von Hrn. Schönwollf im Allgemeinen recht gut gegeben. Wir möchten jedoch denselben bezüglich der Auffassung darauf aufmerksam machen, daß dieser Character in der Partitur vom Componisten bereits derartig charakteristisch scharf gezeichnet, daß das Streben in der Darstellung, noch mehr geben zu wollen, über die Grenzen des Schönen entzweien hinaus führen und alsdann unzulänglich erscheinen muß. Hr. Schönwollf zeigte zwar im Ganzen genommen ein besseres Verständniß seiner Partie, als viele andere Sänger dieser Rolle, indem er vermied den „Caspar“ als einen nur groß-materiellen Theaterbesuchling hinzustellen, doch sind wir der Meinung, daß derselbe, unbeschadet der Wahrheit, doch noch seiner aufgefaßt und mit mehr Noblesse dargestellt werden kann. Die Stimme des Sängers zeigte sich, besonders in der Tiefe recht wohlklingend, voll und kräftig; weniger jedoch in der Mittellage und Höhe. blieb auch in der Aussprache und in der Rundung und Glätte der Passagen bei Hrn. Schönwollf Manches zu wünschen übrig, so waren doch seine gelungnen Leistungen wirksam und erhielten Beifall. Auch durch sein Spiel wußte er zu fesseln, wenn man auch freilich an seine Haltung und seine Bewegungen nicht immer mit dem Maßstabe des Schönen treten dürfte. Erreulich ist es aber immer, daß sich Hr. Schönwollf stets ganz, mit Leib und Seele, der Lösung seiner Aufgabe hingibt. — Die noch übrigen Rollen in der Oper: „Diotari“, „Kunz“, „der Gremil“ und „Milan“ fanden in den Herren Liedtke, Denkhäuser, Barth und Wann er genügende Vertreter. — Die Chorleistungen, besonders im 1. Acte, waren sehr befriedigend. Das Orchester war schwächer besetzt, als sonst. Das Theater hatte ein außerordentlich zahlreiches Auditorium aufzuweisen. J. H.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 8. bis 9. November.
Kronprinz. Hr. Barfk. Bierbiela a. Rosen. Hr. Stud. Liefernbut a. Ditzsch. Frau Rent. Giesel a. Nürnberg. Hr. Gutsbel. v. Zuzmanelsky a. Sils desheim. Die Hrn. Kauf. Horjen a. Bremen, Tonbern a. Meyer a. Leipzig, Hofensdorf u. Sello a. Berlin, Jelenek a. Stettin. Hr. Gutsbel Hartmann a. Bamberg. Hr. Rent. Schumann a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Rent. Gabn a. Bremen. Hr. Reg.-Rath Engelhardt a. Dresden. Hr. Gutsbel. Senff a. Frankfurt a. O. Hr. Masch.-Fabrik. Raumann a. Berlin. Hr. Lithogr. Uhlig a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Reibold a. Bremen, Wischmann a. Berlin, Ludwig a. Dessau, Seidel a. Ernstthal, Jhenberg a. Erfurt.
Stadt Hamburg. Hr. Rent. Allan a. London. Fr. f. f. russ. Garde-Regt. Baron v. Seemann a. Petersburg. Hr. Baron v. Derben a. Schlesien. Die Hrn. Kauf. Heinricke, Schmidt, Kalkowsky u. Bankowsky a. Magdeburg, Sonnemann a. Bingen, Bab, Hermann u. Proskauer a. Berlin.
Mente's Hôtel. Fr. Debring a. Gisleben. Hr. Dr. med. Fode a. Bremen. Hr. Rittergutsbes. Drechsler a. Grimderode. Hr. Fabrik. Hallström a. Nürnberg a. S. Hr. Delon. Holsapfel a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Dornann a. Elberfeld, Hopf a. Frankfurt a. M., Lovell a. Berlin, Richter u. Ledde a. Leipzig.

Meteorologische Beobachtungen.

	8. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	335,45 Par. L.	335,00 Par. L.	334,24 Par. L.	334,90 Par. L.	
Dunstdruck . .	2,80 Par. L.	3,05 Par. L.	3,27 Par. L.	3,04 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. .	91 pCt.	83 pCt.	91 pCt.	88 pCt.	
Luftwärme . . .	4,9 Gr. Rm.	6,9 Gr. Rm.	6,6 Gr. Rm.	6,1 Gr. Rm.	

Bekanntmachungen.

Die nachstehenden Dokumente:
 1) die ingrossirte beglaubigte Abschrift des Scheidungsurtheils vom 9. Mai 1823 mit Hypothekenschein vom 9. Decbr. 1830 über 2 Mal 25 \mathcal{R} . im Voraus bestimmtes Vortergut der Geschwister **Strich, Karoline Friederike** und **Henriette Caroline**, eingetragen auf den Schulzeischen Grundstücken Burgstaden No. 9. und für Burgstaden fol. 28 und 29;
 2) der Erbvergleich vom 14. Febr. 1850 über 93 \mathcal{R} . und andere Berechtigungen, eingetragen auf die drei Gebrüder **Johann August, Friedrich Wilhelm** und **Gottlob Friedrich Scheibe**, auf das Grundstück der Wittwe **Scheibe** No. 50 des Hypothekenscheins vom 20. Septbr. 1831;
 3) der Consens vom 12. Januar 1810 nebst Hypothekenschein vom 20. Septbr. 1831 für **Johann August Schmidt** über 400 \mathcal{R} . (darunter 200 \mathcal{R} . in Specie à 1 1/2 \mathcal{R} . und 200 \mathcal{R} . in 20 \mathcal{R} .) eingetragen im Hypothekenbuche über die Grundstücke des **Friedrich Eichner** und dessen Ehefrau **Laura geb. Möbler Rubrica III No. 1 Scheidens** fol. 8 geschlossen;
 4) die Schuldurkunde vom 20. Decbr. 1851 nebst Hypothekenschein vom 20. Decr. 1851 über 28 \mathcal{R} . 21 \mathcal{S} . 7 \mathcal{S} ., eingetragen auf den Grundstücken der Wittwe **Wilhelmine Becker** geborene **Schröter** im Hypothekenbuche der Stadt Lützen No. 124 vol. III pag. 355 Rubr. III No. 5 für den Rittergutsbesitzer **Christian Nockiroh** zu **Höbewiz**;
 5) die Schuldurkunde vom 26. Juni 1851 über 50 \mathcal{R} . väterliche Erbregel, eingetragen auf die Grundstücke des Grubenarbeiters **August Seifert** im Hypothekenbuche No. 5 von **Debles** combinirt, für **Christian Ernst Nödiger**, sind angeblich verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an die vorgedachten zu löschenden Posten und die darüber aufgestellten Dokumente als Eigentümer, Cessionarier, Pfand- oder sonstige Briefeinhaber Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch vorgeladen, solche spätestens in dem

am 12. Febr. 1866 Vormitt. 11 Uhr vor Herrn Kreisgerichts-Rath **Panfe** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Posten, sowie darüber löschungsfähige Quittung ausgeföhlt, im Hypothekenbuche gelöscht und die Dokumente amortisirt werden.

Merseburg, den 14. Octbr. 1865.
 Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Räumung der Dünger- und Aushenggruben des Rathhauses und Polizeigebäudes und im Anbau des rothen Thurmes, sowie die Abfuhr des Kehrtrübs auf den von der Commune zu reinigenden Straßen und Plätzen hiesiger Stadt für das Jahr 1866 soll im Wege der Licitation dem Meistbietenden überlassen werden. Hierzu ist Termin auf

den 15. November d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Polizeigebäude, Zimmer Nr. 17, anberaumt und wird die Bedingungen vorher in der Magistrats-Kanzlei einzusehen.

Halle, den 28. October 1865.

Der Magistrat.

Ein geübter Schreiber mit guter Handschrift findet bei mir sofort Beschäftigung auf längere Zeit.
 Sangerhausen, den 6. November 1865.
 Der königliche Fortschreibungsbeamte.
Genthe.

Mein zu Hohnsdorf an der Fuhe gelegenes, vor 7 Jahren neu erbautes Kofshengut mit circa 5 Morg. Acker, guter Rübenboden, 1/2 M. Wiesen, lebendem und todtm Inventar, sowie der vorhandenen Erndte, bin ich willens auszugreifen zu verkaufen. Dasselbe dürfte besonders für einen Stellmacher oder Wöhrter passend sein; auch können 2 1/2 Morg. Pachter mit übernommen werden. Die Uebergabe kann sofort geschehen.
 Hohnsdorf, den 8. Novbr. 1865.
Chr. Bobbe.

Aus meiner Baumschule sind circa 10—15 Schock gute Süßkirchen (Hochstämme) u. mehrere Schock Franzjost-Stämme Birnen u. Kesself zu billigen Preisen zu beziehen, desgleichen alle Arten Wildlinge von verschiedener Größe und Alter. Abnehmer davon wollen sich an meinen Gärtner **Vollmer** wenden.
 Rittergut **Meisberg** bei **Hettstädt**, den 7. Novbr. 1865.
Otto Lieberkühn.

Ein seit 18 Jahren schwinghaft betriebenes Galanterie-, Kurzwaaren-, Pflaster- und Putzgeschäft, mit ausgezeichneten Kundenchaft, soll Verhältnisse halber unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst verkauft werden.
 Eine Gelegenheit wie diese dürfte sich so leicht nicht wieder darbieten. Briefe franco unter Chiffre A. K. # 110. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein f. Materialgeschäft in einem gr. Dorfe (Marktsied) ist mit 2000 \mathcal{R} . Anz. sof. zu verk. u. zu übernehmen. Näheres hierüber ertheilt **Fr. Reinicke** in **Altleben** a. d. S.

Eine Wirthschafterin gelesenen Alters, in Küche und Wolkensweben tüchtig, wird gesucht. Rittergut **Koehschlich** bei **Schkeuditz**. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Das innere gangbare Zeug der in **Lebnitz** an der Mulde gelegenen Delmühle, bestehend aus 7 Paar Stampfen mit Grubenstock, Dammwelle u. s. w.,
 1 Paar Dueschwalzen,
 2 Wärmöfen mit Rührzeug,
 1 Paar Dueschschneien,
 2 Ramenpressen u. s. w.

soll veränderungshalber verkauft werden und wollen sich Reflectanten baldigst an Unterzeichnete wenden.

Lebnitz an der Mulde, im Novbr. 1865.
Plaut & Schreiber.

Für einen auswärtigen Geschäftsfreund sollen wir 11 Stück sehr schöne, werthvolle, alte Oelgemälde verkaufen und können diese auf unserm Comptoir besichtigt werden.
Heime & Bieler,
 Bahnhofstraße Nr. 11.

Grundstücks-Verkauf.

Ich beabsichtige die mir gehörigen Grundstücke, nämlich das Wohnhaus Nr. 60 mit Zubehör und 5 Weinbergparzellen bei **Burg** werden, in der Nähe von **Weißenfels** gelegen, aus freier Hand zu verkaufen.

Käufer können mit mir sofort hier in Unterhandlung treten.
 Freyburg a. M., im November 1865.
Chr. Dietrich, Seilermeister.

900 \mathcal{R} . werden auf ein ländliches Grundstück, erste Hypothek, zu leihen gesucht. Von wem? sagt **Ed. Stürch** in d. Exp. d. Z.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Grundstück, bestehend in einem Wohnhause, neu erbaute Scheune und Ställen, auch einem 1 1/2 Morgen großen Garten, halb mit Obstbäumen bespant, billig zu verkaufen.
 Mörwitz b. **Trebnitz**.
H. Better.

Vortheilhafter Guts-Kauf.

Ein sehr schönes Gut im **Leipziger Kreis**, 106 Acker Areal, 24 Stück Rindvieh, 6 Pferde, Gebäude und Inventar im besten Stande. Forstberung 36,000 \mathcal{R} .
 Nähere Auskunft ertheilt **H. Manicke** in **Neuschönefeld** bei **Leipzig**.

Annonce.

Ein alleinsehender Mann von gelesenen Jahren (gelernter Sattler), welcher selbstständig eine Wagenfabrik hatte, durch Familien-Verhältnisse dieselbe aufgab, wünscht gern in einer Eisenbahn- oder Privat-Wagenfabrik eine Stellung als Werkführer. Derselbe ist im Wagenbau vollständig ausgebildet und in der Buchführung nicht unerfahren und ein zuverlässiger Mann.

Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen und nähere Angaben unter der Chiffre A. H. Nr. 100 poste restante **Magdeburg** franco einsenden.

Fortgesetzte Beweise für die Vorzüglichkeit des nur allein ächten weißen G. A. W. Mayer- schen Brust-Syrups.

Geehrter Herr!

Indem ich schon längere Zeit an Brustkatarrh und Husten litt, machte ich mich mit Ihrem trefflichen weißen Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau bekannt und gebrauchte von demselben nur 2 Flaschen, wobei ich schon bei Anfang des Gebrauchs die wunderbare Wirkung fand, und mit Ende dieser Flaschen war ich von meinen Leiden gänzlich befreit. — Ich fühle mich deshalb verpflichtet, dieses Ihnen kund zu thun und den herzlichsten Dank auszusprechen.

Düringen (Schweiz), den 24. September 1864.

Es grüßt Sie achtungsvoll Frau Bäumlé.

Dank dem G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup.

Ich bestätige hierdurch recht gern, daß ich nach Gebrauch eines Fläschchens des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups von einem ziemlich hartnäckigen Husten befreit worden bin.

Bauzen, den 1. December 1864.

Aug. Briz, Eisenbahn-Beamter.

Herrn Ehr. Hoffmann in Cassel, Depositair des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups.

Da ich schon einige Flaschen von dem berühmten weißen Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau von Ihnen erhalten habe und mir dieser jedesmal einen guten Erfolg gezeigt, so bitte ich Sie ergebenst, da es mir an Gelegenheit fehlt, mir für befolgenden 1 Thaler eine Flasche per Post zu übersenden.

Wolfhagen (Hessen-Cassel), den 7. December 1864.

Sirt, Steuer-Aufseher.

Die alleinigen Niederlagen befinden sich in Halle a/S. bei A. Hentze, fr. W. Hesse, Schmeerstr. 36, in Delitzsch bei H. Donath, in Eisleben bei Worch & Schmidt, in Gröbzig bei M. Apelt, in Löb-
jün bei G. Hüther, in Merseburg bei G. Lots, in Querfurt bei Carl Barow, in Stumsdorf bei
A. Roedel und in Zörbig bei F. W. Reinboth.

Haus- und Conditorei-Verkauf.

Wegen eingetretener Todesfälle soll das in der schönsten Lage Raumburg a/S., Herren-
gasse, gelegene, von Grund aus neu erbaute, sehr zweckmäßig eingerichtete, 3 Stock hohe Wohn-
haus mit anschließendem Seitengebäude zu allen Etagen, und Hintergebäude, großem Hofraum
u. Keller, mit dem blühenden Conditorei-Geschäft und Einrichtungen, auch zu anderen Geschäften
wohl geeignet, sofort aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Kauflustige wollen sich gefälligst melden.

Die Wittwe und Gebrüder Lorenz in Raumburg a/Saale.

Gute Mauense Gardinen

zu Fabrikpreisen.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt erlaube ich mir die hochgeehrten Damen auf mein reichhaltiges
Gardinen-, Stickereien- u. Weißwaaren-Lager
aufmerksam zu machen; z. B. Gardinen in Tüll, Mull, Sieb, Gaze, Filé, Mull
zu Kleibern, Batist, Pique, Tüll, Stangenleinenwand, Shirting in allen Brei-
ten, Tüll-Decken, Noirée, Spitzen, Bettdecken, Schleier, leinene Taschentü-
cher, Oberhemden, gestickte Röcke, Einfäße, Streifen, bunt-wollene
Röcke mit türkischen Kanen, gestickte Stulpen in Mull gestickt, schwarz gestickte
Stulpen, fein gestickte Schawlchen und die feinsten und modernsten Stickereien für
Damen u. s. w.

Bei billiger Preisstellung bittet um recht zahlreichen Besuch

Mein Verkaufstotal befindet sich im Gasthose „Zum weißen Kopf“ eine Treppe hoch,
Geißstraße Nr. 6.

Haus-Verkauf.

In der reizendsten Gegend, Mitte
der Stadt gelegen, ist ein neues, massives,
herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus wegen Ueber-
nahme eines Geschäfts zu verkaufen. Näheres
beim Uchrmacher Hen. Th. Hennig, am
Markt Nr. 17.

Ein herrschafft. eingerichtetes Haus, 3 stöckig,
mit Einfahrt, Stallung zu 5 Pferden, Wagen-
remise, grossem Hof und 110 □ R. grossem
Obst- u. Gemüsegarten, auch passend zu einer
Fabrikanlage, ist zu verkaufen beauftragt der
Priv.-Secr. Bleeser zu Halle, kleiner
Sandberg Nr. 6.

Ein junges, anständiges Mädchen, wel-
ches Lust hat, das Putzmachen zu erlernen,
findet sogleich eine Stelle bei
M. Müller in Cönnern.

Verkauf eines Materialgeschäfts.

Wegen eingetretener Todesfälle, beabzichtigte
ich mein in der langen Straße in der besten
Geschäftslage belegenes Haus, nebst dazu ge-
hörigen, in gutem Zustande befindlichen Hinterge-
bäuden, worinnen seit 32 Jahren das Material-
geschäft lebhaft betrieben worden ist, aus freier
Hand zu verkaufen.

Die Hälfte der Kaufgelder kann sogleich bleiben.
Emilie verw. J. G. Zeising
zu Zörbig.

Als Verwalter wird ein zuverlässiger
sicherer Mann für ein Mühlen-Establisse-
ment unmittelbar bei Berlin, gegen 500
Thaler Jahreseinkommen und guter
Famille, engagirt. — Näheres bereitwil-
ligst durch J. Jöerg in Berlin, Dresdener
Straße 119.

Für ein Material-, Taback- und
Cigarrengeschäft suche ich zum so-
fortigen Antritt einen Commis, der
gewandter Verkäufer sein muß. Per-
sönliche Vorstellung wird gewünscht.
Näheres in Eisleben u. Rammbrücke
Nr. 694 im Laden und bei Eduard
Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Ein gebildetes junges Mädchen, Predigers-
Tochter, wünscht bis Ostern Stellung in einer
Familie zur Stütze der Hausfrau oder bei einer
älteren Dame zur Gesellschaft. Alles Nähere zu
erfragen kl. Ulrichstr. Nr. 7. C. Herrmann.

Eine gebildete Landwirthschafterin sucht Stel-
lung, sofort oder zu Neujahr, am liebsten selbst-
ständig. Das Nähere im Gasthof zum „golden-
nen Stern“ in Quersurth.

Eine Beamten-Tochter m. g. Beugn. wünscht
1 kl. Wirthschaft z. führen. Näheres
Fr. Schaaf, Rittergasse.

Für ein flottes Materialwaaren-Geschäft bin
ich beauftragt, einen jungen Mann als Commis
zu engagiren; bitte gut empf. Bewerber, sich bei
mir vorstellen resp. schriftlich an mich wenden
zu wollen. Aug. Weddy, Leipzigerstr. 96.

Eine preussische Feuerversicherungs-Ge-
sellschaft sucht einen cautionsfähigen Ge-
neral-Agenten für den Regierungs-
bezirk Merseburg. Gefällige Offerten wer-
den sub A. F. G. poste rest. Halle a/S.
erbeten.

Ein unverheiratheter Kutscher fin-
det Dienst zu k. Neujahr auf dem
Vorwerk Langenbogen.

Dreissig

jährige Erfahrungen, unzählige Erfolge und Be-
weise, die Prüfungen der Wissenschaft und viele
Tausende der unvorwerflichsten Zeugnisse von
Personen aus allen Ständen, so wie der stets
wachsende Absatz und Beifall sind die beste Bürg-
schaft für die Untrüglichkeit des Mailändi-
schen Haarbalsams, welcher sich als das
einzig sichere und helfende Mittel zur Erhaltung,
Verschönerung und Wachsthumsbeförderung der
Haare bewährt hat, und bei vorhandener Haar-
losigkeit die Reproduktivkraft des Haarbodens
wieder herstellt, die Kopfhaut belebt und den
verlorenen natürlichen Schuß und Schmuck des
Menschenhauptes zurückführt, wenn das Leben
der Haarwurzeln nicht schon gänzlich erloschen
ist. Preis 15 Sgr. das große und 9 Sgr. das
kleine Glas.

Zugleich wird empfohlen:

Kan d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern
à 6 Sgr. und 12 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung
mit Zeugnissen berühmter Aerzte. Diese Seife
stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und
schmerzlos alle Verunzierungen derselben, als
Sommerprossen, Leber- und andere gelbe und
braune Flecken, Hühlerläsken, Gesichtsrunkeln zc.
und ertheilt allen damit behandelten Theilen die
angenehmste Frische, Wohlgeruch,
blendende Weiße und Zartheit. Aus-
wärtige Bestellungen unter Befügung der Be-
träge und 2 Sgr. für Verpackung und Postschein
werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Halle a/S. bei
Helmbold & Comp., Leipzigerstr. 109.

Dr. A. H. Heim, praktischer Arzt in
Nürnberg (Bayern), Specialist in sämmtli-
chen Geschlechts-Erkrankungen, ertheilt zu deren
raschen und gründlichen Beseitigung brieflich Con-
sultation. Namentlich heilt er durch ein neues
Mittel jede Gonorrhöa binnen 16 Tagen. —
Briefe franco.

Ein anständiges Mädchen, welches bis jetzt
eine Wirthschaft allein führte, sucht zu Neujahr
eine ähnliche Stelle, oder würde sich auch gut
passen in eine Restauration als Kochmamsell.
Etwalige Anträge beliebe man mit dem Zeichen
O. W. Barfüßerstr. 8, 2 Tr., abzugeben.

Ein anständiges Mädchen in gefestem Alter,
in der Hausarbeit, im Nähen, Waschen
erfahren, wird zum 1. Januar gesucht in
der Telegraphen-Station am Königsthor, 1 Tr.

Eine Vacanz für einen Commis in ein Ma-
terialgeschäft. Bew. ertheilt nähere Auskunft
H. Warfert, Leipzigerstr. 37.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines
größeren Gutes wird eine gut qualifizierte und
empfohlene Wirthschafterin gesucht; Gehalt
100 Th. Adressen poste restante Burxdorf
unter Chiffre E. L.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Deutschland

„Adler“ zu Berlin.

Grundcapital: Eine Million Thaler Nr. Court.

Nachdem obige, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 13. Mai d. J. landesherrlich concessionirte Gesellschaft der Königl. Aufsichtsbehörde den Nachweis geführt, daß das Grundcapital vollständig eingezahlt, resp. belegt ist und das Königl. Polizei-Präsidium derselben demgemäß die Geschäftseröffnung gestattet hat, beehren wir uns, sowohl den bereits ernannten Herren Agenten, als dem theilhabenden Publikum hiervon Kenntniß zu geben.

Die Gesellschaft übernimmt sowohl in Städten, wie auf dem Lande zu billigen und festen Prämien Versicherungen gegen Feuerschäden auf Immobilien, wie auf Mobilien jeder Art, versichert insbesondere gegen die Schäden der Explosion des Leuchtgases ohne jeden Zuschlag und erwährt den Hypothekgläubigern selbst dann Sicherheit, wenn im Brandfalle die Entschädigungssumme durch die Schuld des Versicherten als verloren angesehen werden könnte.

Unsere Agenten ertheilen bereitwillig nähere Auskunft und sind Antragsformulare, so wie die Versicherungsbedingungen bei denselben gratis zu haben. Wo die Gesellschaft noch nicht oder ungenügend vertreten ist, werden Offerten behufs Uebernahme von Agenturen willkommen sein.

In Berlin befindet sich das Directorial-Bureau vom 1. Nov. o. an der Ecke der Oberwallstraße **„Werdersche Rosenstraße 4“** und halten wir uns sonach zu einem recht lebhaften Geschäftsbetriebe bestens empfohlen.
Berlin, den 26. October 1865.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Deutschland „Adler“.
Der Verwaltungsrath. **Woeniger.**
Der Director. **Scheibler.**

Die Leinen-Niederlage von C. A. Schnabel,

10. Markt 10 (Hôtel garni „zur Börse“),

empfiehlt zu den billigsten Preisen ihre eigenen Fabrikate bester Güte:

Alle Sorten $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ breite **Leinwand**, weiße und bunte **Taschentücher**, **Händtücher** u. **Tafelgedecke**. **Bettredelle** u. **Federleinen**, **Bettdecken**.
Vorzügliches leinernes **Ueberzugszeug**. **Shirtings**, **Satins**, **Schürzenzeug**.
Oberbenden, **Nachthemden**, feinste **Einsätze** in Oberbenden.
Lager neuer, feingeriffener **Bettfedern** und **Dannen**.
Lager fertiger neuer **Betten** in **Bettredell**, **Federleinen** und **Bettbarquent**.

Steinkohlen, Coak, Briquettes u. böhm. **Braunkohlen** (Salonkohlen) zur Stuben- u. Küchenfeuerung empfohlen zu billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber.

Bestellungen zur Anlieferung ins Haus werden prompt ausgeführt.

Böhm. Patent-Kohlen

— vollständig frei von Schiefer, Sand und Steinen, verbrennen bis zu $\frac{2}{3}$ —4% Asche —
bei **H. Kirchner.**

Annahmen: **Frankenplatz 2, Hôtel garni „zur Tulpe“**, Niederlage **Waldenweg**, Briefe unfrankirt.

Bergmann's Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empf. à St. 5 Sgr.
A. Hentze, früher **W. Nasse**, **Schmerzstraße Nr. 36.**

Winterhandschuh,

Wuschl u. **Glacé**, mit Pelz u. **Wuschl**, **Buckskin** mit u. ohne Futter, **Seide**, **Josephine Gruss**, **Anbau z. roth. Thurm.**

Ederne Kinderschürzchen, **Herren- u. Damenmanschetten**, **Gürtel** und **Strumpfbänder** bei **Josephine Gruss.**

Rauchfuss' Salon zu Diemitz.

Sonntag d. 12. Nov. Anfang der Kirmes.

An diesen Tagen ist in dem obern Saale von Nachmittags an **Tanzmusik**.

Im großen Saale von Abends 7 Uhr **Ball.**

Wollene Strickgarne und dergl. **Watten** eigener Fabrik bei **C. S. Keil**, **Schimmelgasse 6a.**

Böttcherstangen sind zu verkaufen beim **Korbmacher Männicke** zu **Schippzig.**

Ein ganz verdeckter **Salouise-Wagen**, fast wie neu, Preis **120 Th.**, und ein halbverdeckter **Einspänner**, noch in gutem Zustande, Preis **55 Th.**, stehen zum Verkauf **kleiner Sandberg Nr. 21.**

Ein halbverd. 4 sit. **Kutschwagen** billig bei **Sattlermeister Hädicke**, **Neumarkt.**

Eine neuemittene **Ruh** mit dem **Kalbe** hat zu verkaufen **Naumann** in **Brachwitz.**

2 **Ponny** sind preiswürdig zu verkaufen **Neumarkt**, in der **„Weintraube“.**

Zu verkaufen 2 **Hängelampen** (Solaröl brennend) **Naubaugasse Nr. 5.**

Freitag früh **frischen Seedorf, Schellfisch** und **Bander.** **C. Müller.**

Flachs-Anzeige. Auch in diesem Jahre, wie alle Jahre davor, ist mein Lager von verschiedenem **Flachs** auf's Feinste assortirt, und mache meine werthen Kunden und ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam.
Alter Markt 26. **J. F. Weber.**

Der so schnell vergriffene **Lüneburger Flachs** ist wieder in feinsten und schöner Waare angekommen bei **J. F. Weber.**

Bekanntmachung. Alle Reparaturen an **Gummischuhen** werden gefertigt bei **Garantie** von **H. Schlag**, große **Märkerstraße 18.**

Gebauer-Schwerfische Buchdruckerei in Halle.



Angef. die 24. Ladung **Engl. Kohlen** (doppelt gesiebte Lambton) für Schmeldefeuer bei **J. G. Mann & Söhne, Halle.**

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren, Puppenköpfe u. Bälge zu billigen Preisen empf.

C. F. Ritter, Gr. **Mirchstr. 42.** Engros-Lager in der 1ten Etage.

Ein gutes **Pianos** zu verkaufen oder zu vermieten bei **F. Steingraber**, **El. Klausstr. 15.** Ein älteres dergleichen.

Am **Sonabend** oder **Sonntag** fährt ein großer **Möbelwagen** von **Halle** nach **Magdeburg** und nimmt für billige Fracht **Rückladung.** Adressen besördert **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Ztg.**

Zu den so beliebten **Bausäge-Arbeiten** sind die **Instrumente**, **Fourniere** und **Vorlagen** in der **Papierhandlung A. Fritze** zu haben.

Stadttheater.

Freitag den 10. November zur **Geburtsstagsfeier** **Friedrich Schillers: Wilhelm Tell**, Schauspiel in 5 Akten von **Friedrich Schiller.**

Stumsdorf.

Zur **Kirmesfeier**, **Sonntag** den 12. ladet zur **Tanzmusik** und **Dienstag** den 14. November zum **Ball** freundlich ein **Fr. Schulze.**

Nächsten **Sonntag** ladet zum **Wurstfest** und **frischen Pfannkuchen** ergebenst ein **Gasthof zum „Schwan“** bei **Sennewitz.**

Ein **Affenspinscher** ist zugekauft und gegen **Ersatung** der **Insertions- und Futterkosten** abzuholen beim **Schmiedemeister Rizer** in **Teicha.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh $\frac{1}{3}$ Uhr erfolgte glückliche **Entbindung** seiner lieben **Frau Clara** geb. **Krahmann** von einem gesunden Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden hierdurch anzukündigen **L. Jacobs.** **Olbernhau**, den 8. November 1865.

Entbindungs-Anzeige.

Heute **Mittag 12 Uhr** schenkte uns **Gott** zu unserer großen Freude ein **kräftiges Mädchen.** **Rittergurt Schepkau**, den 8. Nov. 1865. **Herm. Rosenthal,** **Bertha Rosenthal** geb. v. **Naschau.**

Dank.

Am **Begräbnistage** untes am 3. November in seinem 33. Lebensjahre vollendeten **Sohnes** und treuen **Gatten**, **Johann Friedrich Zeiß**, sind uns so vielfache Beweise tröstlicher und liebevoller Theilnahme erzeigt worden, daß wir Allen, die uns in unserm Schmerze mit solchen Zeichen der Liebe nahe getreten sind, unsern herzlichsten und aufrichtigen Dank hiermit ausdrücken. — Zu besonderem Danke fühlen wir uns dem **Hrn. Pastor Mulert** hier selbst, für die glaubensfreudigen Worte des **Trostes**, die er uns in seiner herrlichen Rede so reichlich spendete, verpflichtet. Innigsten Dank auch dem **Hrn. Lehrer Schütze** und sämtlichen **Mitgliedern** des **Gesangvereins** für den Ausdruck ihrer Theilnahme durch ihre feierlichen, erhebenden **Trauererzählungen**, wie auch allen **Denen**, die ihre Liebe in so reichem Maße, durch **Kronen** und **Kränze**, wie durch so zahlreiches **Grabgeleit**, kund gethan haben. — Solche ehrende **Liebeszeichen** sind uns, dem seiner einzigen **Stütze** entrissenen **betagten Vater**, wie der nach kurzer, glücklichen **Ehe** so tief gebeugten **Gattin**, ein **reicher Trost** in unserer großen **Trauer** gewesen, und werden unsern Herzen unvergesslich sein und bleiben. **Kleppzig**, den 9. November 1865. **Friedrich Zeiß** und **Henriette Zeiß** geb. **Goitsche.**

Sallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 8 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 264.

Halle, Freitag den 10. November
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Novbr. Der Minister-Präsident Graf Bismarck ist gestern Abends 10 Uhr hierher zurückgekehrt, empfing heute Vormittags die Minister etc. und fuhr darauf zu Sr. Maj. dem Könige nach Habelsberg.

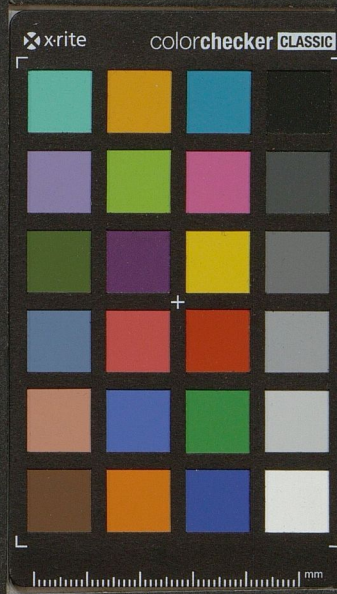
Die „Provinzial-Correspondenz“, indem sie die Stellung Preußens zum Nationalverein bespricht, läßt es dahingestellt, in wie weit weitere Maßregeln gegen denselben beabsichtigt seien. Die Ziele des Nationalvereins seien niemals preussische Ziele gewesen. Die Führung Deutschlands, wie der Nationalverein dieselbe verstehe, wolle Preußen stets zurück, weil dabei der Untergang Preußens die Voraussetzung sei. Etwasige Entschlüsse gegen den Nationalverein oder das Vereinswesen überhaupt hätten mit Wünschen Preußens in der Herzogthümerfrage nichts zu thun. Das erneuerte Vorgehen der Mittelstaaten am Bunde werde erfolglos bleiben, wie früher. Die Lösung beruhe mehr als je auf dem österreichisch-preussischen Einvernehmen. Gegenüber der Behauptung, die Kron-Syndici hätten mit nur 11 gegen 7 Stimmen das österreichisch-preussische Verfügungsrecht über die Herzogthümer anerkannt, hält die „Correspondenz“ ihre frühere Behauptung aufrecht, daß die wesentliche Frage: ob das Thronfolgegesetz von 1853 die Erbfolge in den Herzogthümern rechtsgültig geregelt habe, mit 17 gegen 1 Stimme bejaht sei.

Das Gerücht, die Regierung beabsichtige eine Anleihe oder eine Extrabewilligung für die Militär-Ausgaben, wird für grundlos erklärt. Nachdem im Marine-Ministerium die Anschläge für Panzerschiffe, welche französische Schiffsbauer eingereicht hatten, keine Berücksichtigung gefunden haben, glaubt die „Corr. Stern“, daß die im Entstehen begriffene deutsche Schiffsbau-Gesellschaft die Anforderung erhalten werde, ihrerseits Anschläge einzureichen.

Die „R. Z.“ hört, daß man im Handelsministerium der Abschaffung der Wucherer-Gesetze geneigt ist, während aus dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten Bedenken kommen, die vermuthlich ihre Stütze in einem Gutachten eines Neumärkischen landwirthschaftlichen Vereins haben. Dort wurde nämlich durch den früheren Vberpräsidenten, jetziges Herrenhausmitglied v. Meding, ein Bericht erstattet, demgemäß die Aufhebung im Princip verworfen wurde. Das landwirthschaftliche Ministerium ließ durch seinen Commissar erklären, daß es grade auf dieses Gutachten Werth lege und ähnlichen Gutachten aus den westlichen Provinzen, wo andere Verhältnisse seien, nicht in derselben Weise Rechnung tragen könne.

Wie man hört, sind dem Handelsminister von einer Seite her Vorschläge gemacht worden, um den Anforderungen der socialistischen Partei, die sociale Lage der Arbeiter durch Staatsunterstützungen zu verbessern, entgegen zu kommen; der Minister habe aber auf dieselben nicht eingehen zu können geglaubt. Die Vorschläge sollen sich auf Einrichtung von Instituten bezogen haben, die den kleinen Handwerfern den billigen Einkauf von Rohmaterialien ohne Darwischenkunft des Großhändlers ermöglichen, indem sie ihnen Credit ohne Wechsel gewähren.

Die königl. General-Lotterie-Direction hat jetzt gegen den eingewachsenen Zwischenhandel mit Lotterielososen einen Schritt gethan, der wahrscheinlich vorerst von durchschlagender Wirkung sein wird. Sie hat nämlich sämtliche Einnahmer angewiesen, diejenigen Loose, welche bei ihnen unter augenscheinlich fingierten Namen und ebenso diejenigen, welche sich in irgend einer Wehrheit in Einer Hand befinden, der General-Lotterie-Direction einzuweisen, die sie zu Freilosen verwenden will. Die aus den Einnahmerlisten aufgestellte Zahl der hiernach einzuziehenden Loose beträgt, wie man hört, circa 4000, die damit für das große Publikum bisponibel werden. Die Nummern befan den sich nämlich seit einer Reihe von Lotterien darum allein in den Händen der Zwischenhändler, weil diese sie nach beendeteter vierter Klasse



und vager das ganze Vertrauen des heiligen Vaters besitze, und so erklären sie denn schließlich, daß der Wunsch des heiligen Vaters für die Wahlkapitel Befehl sei. Die Wahl des Monsignor Ledochowski dürfte demnach keinem Zweifel unterliegen. Ob dieselbe aber die Erwartung der preussischen Regierung rechtfertigen wird, ist allerdings eine andere Frage. Hr. Ledochowski, ein im Gouvernement Lublin geborner und in Paris und Rom erzogener und zum Priester gebildeter Pole, huldigt der entschieden ultramontanen und jesuitischen Richtung, und wenn er auch nicht polnisch-nationale Agitationen unterstützen dürfte, so wird er sich doch schwerlich bereit finden lassen, die Zwecke einer protestantischen Regierung fördern zu helfen.“

In Köln begannen am 7. November die Stadtverordnetenwahlen unter lebhafter Aufregung. Die Stadt wird mit Flugblättern förmlich übersüthet, und es leisten hierin namentlich die Ultramontanen Unglaubliches. In einem ihrer Flugblätter erklären sie: Gewissensfreiheit fordern die Gegner (die Liberalen). „Bürger Kölns! Wißt Ihr, was dieses Wort bedeutet? Es bedeutet die Freiheit, zu glauben, was man will! Es bedeutet auch die Freiheit des Unglaubens, die Freiheit der Unmoralität, des falschen Zeugnisses, des Wuchers und des Diebstahls! Gewissensfreiheit heißt: Niemandem anders als der Polizei und sich selber verantwortlich sein für das, was man zu thun für gut findet. Gewissensfreiheit verlangt der Brandstifter, der eine Stadt angezündet hat; Gewissensfreiheit verlangt der Räuber, um nach vollbrachtem Morde ruhig schlafen zu können! Gewissensfreiheit verlangen alle die Elenden, die ihren Nebenmenschen betrogen, ihr Vermögen verpraßt, Frau und Kinder unglücklich gemacht und sich zum Abschaum der Menschheit erniedrigt haben!“ —

Spielers, in
n, daß er die

r von den In-
recht anerken-
vielsach an-
de hervorgeht.
Nr. 22 mußte
ordnungen von

Erzbischofs-
heren Berichte
Papstes ist den
antius in Bräu-
orden. Es ge-
lichen Nuntius
Dresden aus,
an-Kapitel die
ischen Sprache
nach Dresden
geben, und es
und der Confir-
den abgeordnet.
in lateinischer
neten, daß es
unsch der preu-
Erzbischof von
ter der Kapitel
s Heil der Erz-
erlesen in die
orenen gegeben
er Ledochowski
durch aufrichtige
fter auszeichne,